

**Inhalt und Studienhinweise: siehe S. 66.**

## **Vorwort. -**

Wir haben uns für Platon und den Platonismus entschieden, weil Platons Ideen sowohl den Osten (d. h. den Nahen Osten) als auch den Westen in hohem Maße beeinflusst haben und weiterhin beeinflussen. Hat Whitehead nicht gesagt, die gesamte westliche Philosophie sei “eine Reihe von Fußnoten zu Platon”?

Dies rechtfertigt auch die Wahl von Vladimir Soloviev (1853/1900). Dieser Denker kann getrost als “Platonist im vollen XIX. Jahrhundert” bezeichnet werden. Aber was unsere Wahl noch mehr bestärkt, ist die Tatsache, dass nach dem Zusammenbruch des Kommunismus der traditionelle russische Mann wieder in den Vordergrund tritt.

Nun, Solowjew ist derjenige, der versucht hat, den traditionellen russischen Menschen durch die “Apokalypse” - also die Endzeitgeschichte - der Postmoderne und des Denkens zu bringen.

Wir sagen ‘postmodern’. Warum? Denn Solowjew hat die Krise des modernen westlichen Denkens und Lebens wie kein anderer durchlebt und buchstäblich “überlebt” - dank seiner Wiederherstellung des christlichen Platonismus, der im Nahen Osten schon immer vorherrschend war.

## **Teil I.: Episoden aus dem Leben Solowjews. (01/07)**

Was er über die Kosmologie (d.h. die Beschreibung des Universums) sagt, kann man nur verstehen, wenn man im Hintergrund sein Leben als russischer “Intellektueller” (dieser Begriff wird nicht im westlichen Sinne verstanden) kennt.

### **1. die Krise des Glaubens.**

**Literaturverzeichnis** : P. Muckermann, S.J., *Wladimir Solowiew (Zur Begegnung zwischen Ruszland und dem Abendland)*, Olten (CH), 1945.

Im Haus des berühmten Historikers Sergius Michailowitsch Solowjew in Moskau herrscht eine Atmosphäre der Beklemmung. Der zweite Sohn, Vladimir (geb. 16.01.1853), kaum vierzehn Jahre alt, bricht mit den Familientraditionen.

Alles, was ihn an Kirche und Religion erinnert, hat er mit Nachdruck und Leidenschaft sogar aus seinem Arbeitszimmer entfernt. Er nimmt nicht mehr an den frommen Bräuchen seines Elternhauses teil.

Aber er verbringt ganze Nächte mit den Werken deutscher Materialisten wie *Ludwig Feuerbach* (1804/1872; bekannt u.a. für seine Entmythologisierung *Das Wesen des Christentums*) oder französischer Freidenker wie *Ernest Renan* (1823/1842; bekannt für sein *Vie de Jésus* (1863), ein durch und durch rationalistisches Werk).

Solche Schriftsteller stürzten die russische Jugend der damaligen Zeit in eine “inspirierte Verwirrung”.

Doch Vladimir bewahrte sich auch während seiner Glaubenskrise den elementaren Respekt vor seinen Eltern. Später wird er selbst offenbaren, wie schmerzhaft seine jugendlich-unreife Haltung wirkte: “Mein Vater liebte die Orthodoxie (Anm.: die russische Ostkirche sowie die Wissenschaft und das russische Vaterland) mit ganzer Seele”, erfährt man schon in diesen Worten.

Was ist zu tun? Sergius Mikhailovllich Soloviev war sich der außergewöhnlichen Begabung seines Sohnes bewusst, der - ähnlich wie G.W. Leibniz (1646/1716; Kartesianischer Rationalist) - fast schon ein “Kind” war, das sich mit den schwierigsten Fragen der Philosophie beschäftigte.

Für Sergius war es kein Geheimnis, dass sich das Verhalten seines Sohnes wesentlich von dem seiner Kameraden am Gymnasium unterschied: Sie interessierten sich weniger für die intellektuelle Seite der neuen Philosophie als vielmehr für den damit einhergehenden praktischen Libertinismus.

Sein Sohn war moralisch gesehen ein wirklich “reiner” Mensch, ein junger Gottessucher, der in erster Linie nach der Wahrheit und nicht nach den Exzessen der totalen Freiheit suchte.

Das Ergebnis war: Vater Soloviev vertraute, ließ los. Gelegentlich erwähnte er, dass sein Großvater ein orthodoxer Priester war, und er - ein hervorragender Kenner der russischen Geschichte - erzählte ihm von der religiösen Natur seines Volkes. Aber seine väterliche Einmischung ging nicht darüber hinaus. Es war keine “Ausübung von Zwang”. Aber eines wurde betont: dass es sich um wichtige Fragen des Lebens handelt.

Übrigens: Das hat Vladimir verstanden. Sein Inneres begann eine große Leere zu spüren.

## **2. das Überleben.**

O.c., 18f. -- Man begann sich wohler zu fühlen: man sah, daß der schnell heranreifende Sohn weder mit einem Feuerbach noch mit dem allmählich in Mode kommenden Positivismus (*A. Comte* (1798/1857; *Cours de philosophie positive* (1830/1842)) mithalten konnte, -- einer Denkschule, die in diesem Stadium ihrer Entwicklung jedem Philosophieren, das über die rein “positiven Tatsachen” hinausging, feindlich gegenüberstand.

Es ist bekannt, dass Vladimir mit B. de Spinoza (1632/1677; jüdischer pantheistischer Rationalist) bekannt gemacht wurde, der ihn in die Welt des Geistes und der Religion sowie in die Mystik des "Absoluten" einführte, die den Bereich der Triebe so weit wie möglich überstieg.

Aber Spinoza lehrte ihn Ideale, mit denen Spinoza selbst nicht mehr zurechtkam. Er war damals neunzehn: Für ihn war die Krise seiner frühen Jugend vorbei. Von einem allgemeinen Nihilismus (d. *h. der Infragestellung* der höheren Werte, einschließlich Gott) war er zu den großen Traditionen seines Volkes zurückgekehrt. (...).

Und: Das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, das er mit solchen Ergebnissen begonnen hatte, wurde zugunsten einer Philosophie aufgegeben, die sich mit den großen Fragen des Lebens befasste.

### **3.-- Die Krise der westlichen Philosophie**

O.c., 21f. -- Wir sind 24.09.1874, in S.-Petersburg. Als Solowjew an jenem Tag zum ersten Mal öffentlich vor dem offiziellen Komitee auftrat - in Anwesenheit von vielen Hundert Akademikern -, war das Erstaunen und die Begeisterung groß, nicht nur wegen des Grades der Belesenheit eines erst einundzwanzigjährigen Doktoranden, sondern vor allem wegen der ruhigen Sicherheit, der Reife, ja, der "Magie", die von ihm ausging. Der junge Denker sprach von "der Krise der westlichen Philosophie".

**1.1.** Er erörterte den langen Weg, der mit dem Subjektivismus (*Anm.:* die Philosophie, die das "denkende Ich" (= das Subjekt) in den Mittelpunkt stellt) und dem Idealismus (*Anm.:* nicht die platonische Ideenlehre, sondern die abendländische Denkweise, die die Begriffe in den Mittelpunkt stellt) begann,-- insbesondere: von R. Descartes (1596/1650; Begründer der subjektiv-idealistischen Philosophie) bis G.Fr.W.Hegel (1770/1831; deutscher Absoluter Idealist).

**1.2.** Er erörterte die Entwicklung des Empirismus (*Anmerkung:* Rationalistische Denkschule, die Erfahrung und Experiment in den Mittelpunkt stellt), von *Francis Bacon of Verulam* (1561/1626; bekannt für sein *Novum organum scientiarum* (1620)) bis zu John Stuart Mill (1806/1873; Empiriker/Rationalist).

**Anmerkung:** Solowjew skizziert hier auf brillante Weise die beiden Hauptströmungen des modernen aufgeklärten Rationalismus.

2. Er machte deutlich, wie beide Strömungen - gezwungen durch ihre Voraussetzungen - zum Positivismus führten, zur Gefährdung dessen, was traditionell (jedenfalls in Russland) "Gemeinschaftsleben" genannt wurde, zur Revolution und zum Pessimismus.

Jeder erkannte, dass Russland mit diesem jungen Denker seinen ersten Philosophen von hohem Rang begrüßen konnte.

#### **4.-- Der Widerstand der Axt-Identisten und Slawophilen.--** o.c., 23/26.--

Solowjew würde bald herausfinden (...), dass die Reinheit der Idee, wenn sie einmal in das Gebiet der Interessen eindringt, nur mit großen Schwierigkeiten gebrochen werden kann (...).

Philosophie und Christentum waren die Ideale seiner jungen, begeisterten Seele. Aber sie waren völlig in Misskredit geraten: Die große Mehrheit der russischen Intelligenz (*Anm.:* die intellektuelle und künstlerische Avantgarde) - sie waren schließlich sein Publikum - stand völlig im Bann des Positivismus oder des Skeptizismus (*Anm.:* Philosophie, die alles ablehnt, was über die unmittelbar gegebenen "Phänomene" hinausgeht).

1. Jahrelang wird Solowjew dafür kämpfen müssen, dass das Leben mehr von uns verlangt als die ständige Anhäufung und Klassifizierung wissenschaftlicher Daten, - dass es also eine Hauptfrage gibt, die sich jedem aufdrängt, die Frage nach dem letzten Sinn des Lebens, das Hauptproblem der Philosophie.

2. Immer wieder musste er betonen: Das Christentum, wie es zu seiner Zeit in Russland vorherrschte, war korrumpiert, eine Karikatur, engstirnig. Es war nicht das Christentum, wie es sein sollte.

**Anmerkung:** Am Rande sei bemerkt, dass S. Kierkegaard (1813/1855; Vater des Existentialismus) in Dänemark zu ähnlichen Schlussfolgerungen in der lutherischen Mitte kam.

a. **Die Axt-Identisten** (...) konnten Solowjews Kritik an dem, was für diese "Anbeter" des Westens (*Anmerkung:* daher ihr Name) absolut sicher war, nicht akzeptieren.

b. **Die Slawophilen** (*Anm.:* der Name ist Programm: diejenigen, die das Slaw(oriel)endom als Kulturideal vertraten) (...), zumindest die Extremisten unter ihnen, betrachteten jede Erkenntnis, die nicht auf russischem Boden entstanden war, als verdächtig.

Universalismus" (*Anmerkung*: "in Christus sind alle Völker und Kulturen eins" war das Ideal sowohl von F. Dostojewski (1821/1881; Romancier) als auch von Solowjew) war in den Augen der extremistischen Slawophilen "der Verrat an der eigenen Nation" (...).

### **5. die brutale Abschaltung.**

Im Jahr 1875 - Solowjew ist zweiundzwanzig Jahre alt - gibt er seine ersten Vorlesungen über die "Verteidigung der Metaphysik".

Doch der junge Dozent sollte nicht das Glück haben, seine Karriere als Professor zu krönen. Im Jahr 1881 - dem Todesjahr seines guten Freundes Dostojewski - gelang es seinen fanatischen Gegnern, den achtundzwanzigjährigen Professor, dessen Einfluss unter der Jugend und sogar in ganz Russland in erstaunlichem Maße wuchs, endgültig zu beseitigen.

Auf Zar Alexander II. wird ein Attentat verübt. In diesem kritischen Moment wagte es Solowjew, den neuen Zaren aufzufordern, seinem Volk ein wahres christliches Vorbild zu sein und ... statt die Mörder des Zaren hinzurichten, eine Strafe zu ersinnen, die sie auf eine moralische Besserung und vollständige Bekehrung vorbereiten würde. Solowjew wurde so etwas nie verziehen: Er erhielt lebenslanges Redeverbot.

### **6. die Magie von Solowjews Aura.**

Prof. Szykarski, der ein Experte für Solowjew ist, sagt Folgendes.

Von der Persönlichkeit des früh verstorbenen Denkers ging ein Zauber aus - sein ganzes Leben schien ein einziges großes Fest zu sein. In jedem Augenblick seines Lebens war er offen für die unbegrenzten Möglichkeiten dieser - für ihn - "wunderbaren" Welt, aber aus der Sicht Gottes.

Der Alltag, wo immer Solowjew auftauchte, verlief wie folgt. Beißende Hunde legten sich ihm zu Füßen. Tauben - wo auch immer er sich aufhielt - kamen am Fenster vorbei geflattert.

Seine Freunde kämpften dafür, dass er aufgenommen wurde. Denn mit ihm kam eine Art "Licht - und - Wärme" über alle Hausbewohner. Die Kinder begannen, ihre Lektionen mit Freude zu lernen. Die Diener vergaßen, dass das Schicksal, das ihn erwartete, unwürdig war. Die Verheirateten verziehen sich gegenseitig und waren glücklich mit ihren Kindern.

In jedem Haus, in dem er zu Gast war, gab es Bettler: er gab ihnen immer, was er bei sich hatte: Geldgürtel, Taschentuch, Halstuch, Schuhe (...).--.

Seine tiefe Zuneigung galt vor allem den Misserfolgen. In ihrer Gegenwart war er fast demütig, denn er hatte die Fähigkeit, sich in ihre Notlage einzufühlen.

Er war unermüdlich, wenn es darum ging, den Armen und den Bösen die Schande ihrer Wege zu ersparen. Darin war er ungewöhnlich einfallsreich. - So viel zu Szykarski. Vgl. a.a.O., 203.

### **7. Solowjew, der Mystiker.**

Wer die Philosophie Solowjews ein wenig kennt, weiß, dass er von einer mystischen Erfahrung getrieben wird. Und von der Einheit (= Zusammenhalt) des Universums, insbesondere aller Lebewesen.

*Muckermann, o.c., 175/183* "Göttliche Weisheit", (*Hagia Sophia*) geht auf diesen Aspekt seines Wesens ein. - O.c., 177, gibt er ein Beispiel dafür. Es geht um ein Erlebnis, bei dem Solowjew den Eindruck hat, dass sich ihm die göttliche Weisheit - die Sophiologie (Weisheitslehre) beherrscht ihn vollkommen - gezeigt hat.

Diese "göttliche Weisheit" ist für ihn in erster Linie die zweite Person der Dreifaltigkeit, Gott der Sohn, den Johannes in seinem Evangelium "logos", Welt- oder Weltallweisheit, nennt. Das "Gesicht", das er erlebte, war ein Wendepunkt in seinem Leben.

Er versuchte, dies in einem Text mit dem Titel "*Drei Begegnungen*" darzustellen. In einem davon ist Solowjew auf dem Weg in die Nähe von Kairo (Ägypten). Er befindet sich in der Wüste und wird in einem bestimmten Moment müde und unruhig zugleich. In diesem Moment hört er eine Stimme: "Freund, schlummere! Im Traum umweht ein angenehmer Duft Himmel und Erde. Plötzlich ersiehst du mich im Purpur des Himmels, mit Augen, die wie Azur funkelten, wie der jungfräuliche Lichtstrahl des großen Schöpfungstages - was ist, was war, was sein wird im Schoß der Zukunft: ein einziger, unbewegter Blick umfasste alles - unter mir wurden Blumen und Meere, der ferne Wald und die schneeweißen Gipfel der Berge eins. Ich sah alles und alles eins: eine einzige Form, von weiblicher Schönheit durchwoben. Die Unendlichkeit nahm kein Ende.

Für mich, in mir: nur Du! So war es einen Moment lang. -- Das Gesicht verschwand. Die Sonne ging am Horizont auf. Die Wüste war still. Aber meine Seele betete im wundersamen Spiel der ewigen Glocken.

Du leuchtender Stern! Täuschen Sie mich nicht! Ich habe dich ganz in der weiten Wüste gesehen... Diese Blumen in meiner Seele verwelken nie, wie weit die Wellen des Lebens mich auch werfen. Obwohl ich in dieser Scheinwelt gefangen bin, hatte ich das Glück, (unter der rauen Schale der Materie) den ewigen Purpur und den Feuerglanz der Göttlichkeit zu sehen (...)"

**Anmerkung:** -- Soloviev war nicht unbeeinflusst von einem gewissen vagen Mystizismus: was ist, war, sein wird, einerseits, und “Gottheit” (eher vage, zumindest in der oben gegebenen Beschreibung), andererseits, verschmelzen irgendwo ... zu dem, was man “eine mystische Erfahrung” nennt.

Wenn man hier zumindest ein Werk zu diesem Thema zitieren darf: *Bruno Borchert, Mystik (Geschichte und Herausforderung)*, Haarlem, Gottmer, 1989, 9, sagt: “Durch Erfahrung zu wissen, dass alles irgendwie zusammenhängt, dass alles im Ursprung eins ist”, ist “Mystik”. Lesen Sie nun das Gedicht von Solowjew, und Sie werden sehen, dass Borcherts Definition (oder vielmehr ungefähre Charakterisierung) darin enthalten ist.

Das beweist, dass die “Mystik” viel mehr zur Ordnung der (psychologischen) Erfahrung gehört als zur (ontologischen) Erfahrung der Wirklichkeit.

**Anmerkung:** -- Natürlich ist Solovievs authentisches Christentum viel mehr und anders als dieser “Mystizismus”. Für weitere Erläuterungen siehe z.B. *J. Sutton, The Religious Philosophy of Vladimir Soloviev (Towards a Reassessment)*, Library of Philosophy and Religion, 1988;

*Tomas Spidlik, Les grands mystiques Russes*, Paris, Nouvelle Cité, 1979 (ein sehr umfangreiches Buch, das Solowjew perfekt in die jahrhundertealte Tradition der Magie und Mystik einordnet).

*Julius Tyciak, Morgenländische Mystik (Charakter und Wege)*, Düsseldorf, Patmos, 1944 (u.a. 108/125 *Liturgischer Geist und russische Religionsphilosophie*) (ein äußerst faszinierendes Buch, das unmittelbar russisch und östlich wirkt)

*J. Tyciak, Die Liturgie als Quelle Östlicher Frömmigkeit*, Freiburg i.Br., 1937 (ein Werk, das den Geist der östlichen Liturgien, auch der russischen, hervorragend einfängt: Figuren wie ein Dostojewski oder noch mehr ein Solowjew lassen sich von den Liturgien der griechischen Ostkirchen inspirieren).

## **Teil II - Solowjews christlicher “Realismus” (07/16).**

Wir kennen den Mann jetzt ein wenig besser. Nun zu seinen philosophisch-theologischen Neigungen. Wir sagen tatsächlich ‘philosophisch-theologisch’. Warum? Denn im Gegensatz zu uns westlichen Christen waren der Bereich der Philosophie und der Bereich der christlichen Theologie nie getrennt (wenn auch unterschiedlich). Es ist immer noch so wie zur Zeit der griechisch-östlichen Kirchenväter (33/800): Selbst die Wissenschaften und die Philosophie werden aus der Perspektive des biblisch-christlichen Glaubens mit seinen Wissens- und Denkinhalten interpretiert.

Nicht, dass professionelle Wissenschaft und Philosophie keine unabhängige Existenz hätten. Weit gefehlt! Das wird sich bald zeigen. Aber die gespaltene Existenz, die die radikale Autonomie innerhalb unseres westlichen aufgeklärten Rationalismus auch bei den "Gläubigen" hervorgebracht hat, ist den östlichen Theologen und Philosophen unbekannt.

Bevor wir Solovievs Ideen näher erörtern, wollen wir uns das Konzept des "christlichen Realismus" genauer ansehen.

Wir werden uns nicht in rein theoretischen "Überlegungen" verlieren! Nein, wir werden einen einzelnen Text aus den Evangelien nehmen und von dort aus die richtige Position von Soloviev bestimmen.

### **1) Die Geschichte der "haimo.roöusa".**

Wir geben zunächst die drei evangelischen Texte in Übersetzung wieder.

#### **(1) Markus 5: 25/34.**

Eine Frau litt seit zwölf Jahren an Blutungen. Sie hatte wegen der vielen Ärzte viel durchgemacht. Sie hatte ihr gesamtes Vermögen dafür ausgegeben - ohne Ergebnis. Im Gegenteil, ihr Zustand verschlechterte sich sogar noch.

Sie erfuhr durch Geschichten, worum es Jesus ging - sie näherte sich Jesus mit der Menge und berührte sein Gewand von hinten. Denn sie sagte sich: "Wenn ich nur einen Augenblick lang sein Gewand berühre, werde ich gerettet."

Sofort hörte die Blutung auf; sie sah in ihrem Körper, dass sie von ihrer Krankheit geheilt war... Bei dem Schlaganfall wusste Jesus selbst, dass eine Kraft ('dunamis') von ihm ausgegangen war. Dann drehte er sich inmitten der Menge um und sagte: "Wer hat mein Gewand berührt? Seine Jünger sagen dann: "Ihr seht die Menge, die sich um ihn versammelt, und fragt: "Wer hat mich berührt?"

Jesus schaut sich um, um die Frau zu sehen, die das getan hat. Die Frau hat Angst, sie zittert, weil sie weiß, was mit ihr geschehen ist. Sie tritt vor, wirft sich vor Jesus hin und sagt die ganze Wahrheit ("pasan tën alètheian").

Darauf antwortete Jesus: "Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in Frieden und sei geheilt von deinem Leid."

#### **(2) Matthäus 9:20/22.**

Sehen Sie, eine Frau, die seit zwölf Jahren an Blutungen litt, kam auf den Rücken Jesu und berührte den Saum seines Morgenmantels. Sie sagte zu sich selbst: "Wenn ich nur seinen Mantel berühre, werde ich gerettet werden". Dann dreht sich Jesus um und sieht sie. Er sagt: "Hab keine Angst, Tochter. Dein Glaube hat dich gerettet".



Die Frau war tatsächlich “apo tës horas ekeinès”, von diesem Moment an gerettet.

### **(3) Lukas 8:43/48.**

Eine Frau, die seit zwölf Jahren an Blutungen litt und von niemandem geheilt werden konnte, näherte sich Jesus von hinten und berührte den Saum seines Gewandes. Mit dem Schlaganfall hörte das Blut auf zu fließen.

Daraufhin sagte Jesus: “Wer ist derjenige, der mich berührt hat? Alles abgelehnt. Petrus sagte: “Meister, es ist die Menge, die dich bedrängt und niederdrückt”.

Jesus: “Jemand hat mich berührt. Denn ich habe gespürt, dass eine Kraft (dunamis’) von mir ausgegangen ist”.

Als die Frau sah, dass es entdeckt worden war, trat sie zitternd heran, warf sich an Jesus und erzählte vor dem ganzen Volk, warum sie ihn berührt hatte und wie sie geheilt worden war. -- Jesus sagte: “Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geht in Frieden”.

## **2. die weitere Aufdeckung der Geschichte.**

Seit den Anfängen der Kirche ist viel über die korrekte Auslegung geschrieben worden, beschränken wir uns auf ein Werk: *Xav. Léon-Dufour, Hrsg., Les miracles de Jésus selon le Nouveau Testament*, Paris, Seuil, 1977.

### **2.1. Die drei Synoptiker.**

O.c., 318/320.

#### **a. Markus.**

Der Glaube ist für ihn zentral. Sie dreht sich um die “Gewissheit” der haimoroousa, hemoroïssa, dass Jesus sie retten konnte - trotz eines schweren Hindernisses.

**i.** Als haimoroöusa war sie im Kontext der damaligen Kultur leicht “unrein”: Das Blut, das verloren geht, enthält möglicherweise eine Art gottlose Lebenskraft (“dunamis”) und war daher zu “meiden” (tabu). Außerdem sollte sie sich in diesem Zustand niemandem nähern oder ihn berühren (Tabu).

**Anmerkung:** -- Was in der Arbeit nicht erwähnt wird, ist, dass auch heute noch alle Menschen, die ein wenig sensibel sind -- sagen wir “hellsichtig” auf Niederländisch -- diese doppelte “Vermeidung” (= Tabu) “spüren”, -- ohne deshalb als “nicht-normal” abgeschrieben werden zu müssen; im Gegenteil.

**ii.** Dennoch nähert sie sich Jesus und berührt nicht seinen Körper, sondern nur den Saum seines Gewandes (um ihn nicht unnötig an ihrer “Unreinheit” teilhaben zu lassen).

#### **b. Matthäus.**

Die Geschichte lässt eine Menge aus. Der Glaube des Bettlers erhält Heilung durch die Lebenskraft des äußerst mächtigen Jesus,

der in anderen Fällen sogar aus der Ferne, ohne Annäherung oder Berührung, heilt. So "machtbewusst" ist er.

**c. Lukas.** Lukas lässt als Arzt den schmerzlichen Eindruck aus, den die damalige Medizin in ihrer radikalen Ohnmacht offenbarte.

Was die Kläger nicht erwähnen, ist, dass auch heute noch zahllose Menschen über die gleiche Ohnmacht unserer "rationalen" (um nicht zu sagen "rationellen") Medizin klagen: Sie gehen von einem Arzt zum anderen, auch zu Spezialisten, ohne jedes Ergebnis. Bis einige von ihnen zu ihrer großen Überraschung von einem "Heiler" geheilt werden.

Im Lukasevangelium liegt der Schwerpunkt auf der heimlichen Entdeckung ihrer Heilung sowie auf der Bewunderung und dem Erstaunen der Zuhörer, die die Geschichte von der Geheilten selbst hören.

## **2.2.-- Heilung oder Beschwörung? O.c., 64.—**

**a.** Der Aspekt der "medizinischen Diagnose und/oder Behandlung" ist offenbar nicht unbekannt.

**b.** Doch hier stellt sich eine Frage: In *Lukas 4,39* heißt es zum Beispiel, dass Jesus das Fieber der Schwiegermutter des Petrus "bedroht", ebenso wie er den aufkommenden Sturm "bedroht" (*Markus 1,43*). Dies scheint darauf hinzuweisen, dass hinter den Phänomenen "Fieber" und "aufkommender Sturm" dieselbe "Macht" steht, die zu einer Bedrohung führen kann.

**Anmerkung:** Lesen wir ein weiteres Buch zu diesem Thema: *La Bible de Jérusalem*, Paris, Cerf, 1978, 1426, n. c.

**a.1** In Erwartung des Tages des Gerichts genießen die Dämonen ein gewisses Maß an Freiheit, um auf der Erde ihr Unwesen zu treiben (*Apg 9,5*). Das tun sie, und zwar vorzugsweise in der Form, dass sie Menschen besessen machen (*Mt 12,43/45*).

**a.2** Diese Besessenheit wird oft von Krankheit begleitet. Denn Krankheit - als Folge der "Sünde" (*Mt 9,2*) - ist ein weiteres Zeichen für den Einfluss des Satans (*Lk 13,16*).

**Wirkung:** Die Beschwörungen des Evangeliums finden manchmal in der reinen Form statt (*Mt 8,28/ 3 4 ; 15,21/28; Mk 1,23/28; Lu 8,2*), oft aber auch in Form von Heilungen (*Mt 9,32/34; 12,22/24; 17,14/18; Lu 13,10; 13,17*).

**b.1. Indem** er die Dämonen beherrscht, baut Jesus "das Reich des Satans" ab (*Mt 12,28; Lu 4,6; 10,17/19; Joh 12,31*). Gleichzeitig stellt er "das Reich Gottes", das messianische Reich, vor. Der "Heilige Geist" ist seine charakteristische Verheißung (*Jesaja 11,2; Joel 3,1/2*).

**b.2.** Auch wenn die Menschen es nicht begreifen (*Matthäus 12,24/32*), wissen es die Dämonen umso besser (*Matthäus 8,29; Markus 1,24; 3,11; Lukas 4,41; Apostelgeschichte 16,17; 19,15*). --

c. Die Kraft der Beschwörung wird von Jesus an seine Jünger weitergegeben, zusammen mit der damit verbundenen Fähigkeit, Wunder zu heilen (*Mt 4,24; 8,3; 8,16; Lu 13,32*).

**Anmerkung** -- Auch heute noch ist regelmäßig zu beobachten, dass wahrhaft besessene Menschen viel tiefere Einsichten haben als "normale" Menschen (auch und gerade im religiösen Bereich).

### **2.3. - Andere Methode, gleiches Ergebnis.**

*Marie Cardinal, Les mots pour le dire, Paris, Grasset, 1975, 41/44*, sagt: sie konsultiert einen Psychoanalytiker; sobald sie seine ersten Worte hört, hört ihre Blutung plötzlich auf (sie leidet schon seit "langen Jahren" darunter).

Darauf antwortet das Buch: "Es ist jedoch klar, dass dies sowohl für sie als auch für uns kein 'Wunder' ist".

**Anmerkung** -- Dies - zusammen mit anderen "Beweisen" solcher Heilungsprozesse (auch von z.B. gewöhnlichen Heilern, wenn es auch um Blutungen ging) - zeigt, dass die Methode Jesu nicht die einzige ist, die "Ergebnisse" erzielt. Dass die Autoren des Buches dies nicht als "Wunder" bezeichnen, liegt an ihrer engen Definition des Begriffs "Wunder": Sie halten sich strikt an die biblischen "wundersamen" Eingriffe, die zum Beispiel von Jesus vollzogen wurden. Der Rest, so wundersam er auch sein mag, ist kein "echtes" Wunder.

### **2.4.-- Automatisch oder nicht?**

O.c., 235s... -- Es stellt sich die Frage: "Ist die Heilung der haimoroöusa automatisch?"

Eine der Möglichkeiten, diese Frage mit einer Verneinung zu beantworten, ist die folgende: Jesus kannte "auf geheimnisvolle Weise" (wie der Autor zugibt) den stillen, flehenden Glauben der Frau, die hinter ihm stand.

Wenn das stimmt, dann folgt daraus, dass Jesus die Frage, wer ihn berührt hat, "pro forma" (= um des Scheins willen) stellt (und damit vorgibt, es nicht zu wissen). Dies wurde nirgends bewiesen. Im Gegenteil: Man hat den Eindruck, dass Jesus als Mensch nicht genau wusste, wer ihn berührt hatte.

Das zeigt sich auch daran, dass er das Ereignis in seinem Körper "spürt" - nicht direkt.

Der Autor fügt hinzu, dass Jesus kein "populärer Zauberer" oder "Magier" war.

**Anmerkung** -- Den Evangelisten zufolge war er das sicher nicht. Das hindert jedoch nicht daran, dass seine Methode - die Infrastruktur (besser) - genau dieselbe ist wie die der (verachteten) Volksheiler oder Zauberer, aber geläutert und auf eine höhere - übernatürliche - Ebene gehoben (was im Altgriechischen als "Katharsis" bezeichnet wird).

Wenn die notwendigen und hinreichenden Bedingungen von Jesus, dem Messias, herbeigeführt worden sind - wenn die zu beschenkende Person oder die zu beschenkenden Personen oder ihr Bereich (Jesus stillt z. B. den Sturm) die notwendigen und hinreichenden Bedingungen aufweisen, kommt sein "dunamis", seine göttliche Lebenskraft, durch und das Heil folgt "automatisch": Was kann man dagegen sagen? Was ist gottlos daran, dass Jesus die Natur und die Außenwelt (= paranormale Phänomene) so beherrscht, dass, wenn er das Notwendige getan hat, die Wirkung "automatisch" folgt?

### **3. den praktischen Fideismus.**

O.c., 258s ... -- Die Evangelisten räumen dem Glauben einen "breiten" Raum ein. Ja, der Glaube ist die notwendige (aber nicht hinreichende) Bedingung für den Erfolg des Erlösungsprozesses. Es ist Sache des Betroffenen, seiner Familie, seiner Nachbarn, seiner Freunde usw., dass sie durch ihren Glauben an die Wunderkraft Jesu seine freie Erlösungstat "provozieren". Sie ist der Anteil des Menschen an seiner göttlichen Erlösung.

**Anmerkung:** Wer auch nur ein wenig über den Heilungsprozess der Heiler weiß, wird feststellen, dass auch sie - abgesehen von hier und da einem verwässerten "Magier" - den Glauben an das, was sie tun oder taten, in den Vordergrund stellen.

Welcher ehrliche Arzt wird es außerdem wagen, im Rahmen der etablierten "rationalen" Medizin zu leugnen, dass der "Anteil" des Glaubens an seinem Handeln manchmal so groß ist, dass er der entscheidende Faktor ist? Denken Sie nur an den Placebo-Effekt. Ganz zu schweigen von der suggestiven Kraft des Ruhmes eines neuen Medikaments (nach fünf Jahren wirkt ein neues Medikament nicht mehr so gut) oder die eines "berühmten" Arztes, der die Massen anzieht.

**Fazit:** Auf der rationalen, auf der paranormalen und ... auf der übernatürlichen Ebene ist der Glaube in sehr vielen Fällen eine der notwendigen Bedingungen - Jesus ist also keine Ausnahme: Er bestätigt die Regel.

### **Wir sprechen von "Fideismus".**

Damit meinen wir zum Beispiel die Tatsache, dass sowohl Gelehrte als auch Prediger usw. den Glauben betonen, aber oft kein Wort über die "dunamis", die aktive und aktivierende Lebenskraft, verlieren. Und das, obwohl in den Texten selbst dieser sehr wichtige Faktor ausdrücklich erwähnt wird.

Fides" (griechisch: "pistis"), der Glaube, ist im "Fideismus": eine extreme Überbetonung der Rolle des Glaubens.

**Anmerkung:** Einige heutige Christen gehen so weit, dass sie ein Gegensatzpaar "Glaube/Religion" bilden, wobei "Religion" dann so ziemlich alles "Heidnische" und "Magisch-Mystische" umfasst. Dabei spielt der Begriff "Macht(-glaube)" - Dynamik verstanden als Macht- oder Lebenskraftglaube - eine Rolle.

**Anmerkung:** Wenn man sich in die Zeit Jesu hineinversetzt, ist es ganz klar, dass die Frau an ihn glaubt (der Teil des "Fideismus") und an seine "dunamis" (der Teil der "Dynamik") und an seine außergewöhnliche, vielleicht göttliche oder zumindest messianische Persönlichkeit (der Teil des "messianischen Glaubens" oder "Gottesglaubens"). Man sollte nicht im Namen eines (übertriebenen) "Glaubens" nur einen Faktor sehen wollen, wo es doch mindestens drei gibt.

#### **4 - Synergie.**

Dieser Begriff stammt aus dem Griechischen "sun.ergeia", wörtlich: "das Zusammenwirken mehrerer Kräfte".

O.c., 22s. -- "Es gibt eine 'Synergie' von Mensch und Gott" (O.c., 23). -- Je mehr Gott handelt, desto intensiver kann ein Geschöpf - in diesem Fall die inkarnierte Zweite Person der Dreifaltigkeit, Jesus als Mensch und damit als Geschöpf - handeln und sogar etwas Neues schaffen.

**Anmerkung:** Dies erinnert an den paulinischen Ausdruck "kainè ktisis" (lat.: nova creatura). Im Besonderen: Jesus

a. geht von dem aus, was ist - z.B. eine Frau, die an Blutungen leidet -;

b. er läutert und

c. hebt sie gleichzeitig auf eine höhere (hier: übernatürliche) Ebene. Dabei geschieht etwas Eigenartiges: Das Gegebene schwächt sich gleichsam ins Nichts ab ("stirbt") - das Element der "Reinigung" - und erhebt sich ganz neu aus Gottes allmächtiger Lebenskraft (dunamis) als etwas Neues ("eine neue Schöpfung") aus seinem "Nichts" oder "Tod" - das Element der "Auferstehung" oder Neuschöpfung.

Dies nach dem Vorbild Jesu, der nur durch seinen Tod zur "Verherrlichung" gelangen konnte. Auf Griechisch: die Einheit von Passah und Auferstehungspassah.

Konkret: Die blutende Frau ist in ihrer natürlichen und außernatürlichen Seinsform "gestorben" und dank des Dunamis (göttliche Lebenskraft) Jesu - durch die Berührung - "auferstanden", d.h. ihre Blutung endet (wird zu "nichts") und ihr Blutsystem, das mit dem von Jesus eins wird, verwandelt sich in "ein neues Etwas".

**Anmerkung:** Das Gegensatzpaar “Tod (Nichts) / Leben (Wirklichkeit)” gehört bereits zu den biblischen Religionen.

a. Als anankè, unbegreifliche Notwendigkeit lastet der “Tod” - das, was dem Untergang geweiht ist, sobald es zu leben beginnt - in all seinen Formen - Krankheiten, Unfälle, Sterben, - Besitztümer usw. - auf allem, was von der Natur (und ihren eventuellen außer-natürlichen (= paranormalen) Auswirkungen) lebt.

Dieser Aspekt des Schicksals ist glänzend skizziert in A. Rivier, *Etudes de littérature grecque*, Genf, Droz, 1975 (u.a. *Remarques sur le ‘nécessaire’ et la nécessité’ chez Eschyle* (o.c., 163/194)).

b. Als Prozess “Tod/Auferstehung” wird dieselbe Notwendigkeit schön erläutert von W.B. Kristensen, *Verzamelde bijdragen tot kennis der antieke godsdiensten*, Amsterdam, 1947 (besonders o.c., 231/290 (*Kringloop en totality*)).

Mit anderen Worten: Jesus knüpft an das an, was für ihn bereits klar war, nämlich die Menschheit, die der unbegreiflichen Notwendigkeit von Tod und Leben unterworfen ist, das wieder zum Tod wird. Er greift, wenn die notwendigen und hinreichenden Bedingungen erfüllt sind (z. B. der Glaube), aus dem Übernatürlichen (das mit seinen übernatürlichen Kräften die Natur unendlich übertrifft) ein.

Auf diese Weise werden Magie und Mystik, die lediglich die unnatürlichen, der Notwendigkeit unterworfenen Erscheinungsformen der Natur sind, zu überholten Mythen.

Auch der übernatürliche Glaube - der wahrhaft biblisch-christliche “Glaube” - ist in seiner Besonderheit gegenüber dem natürlichen und übernatürlichen Glauben eine neue Schöpfung, d.h. ein reines Geschenk Gottes.

**Fazit** - Dies ist also die richtige Interpretation der “Katharsis” (Reinigung oder auch “Befreiung”), die das Christentum in die Person und das Werk Jesu einführt.

### **5. das trinitarische Leben.**

O.c., 366 -- Nach einer Metapher der griechischen Kirchenväter (33/800) ist die “dunamis”, die göttliche und gottgegebene Lebenskraft oder “Macht”, mit der Urquelle vergleichbar, aus der der Vater “die geheimnisvolle Quelle” ist, -- der Sohn die “Sammelschale” und der Heilige Geist “der in die Schöpfung fließende Ausfluss”. Das Leben, das ausschließliche Vorrecht der Dreifaltigkeit, verwandelt also sowohl den Kosmos als auch den Menschen in ihm. In “etwas Neues”.

Die Wunder Jesu (und seiner Jünger) sind die “markanten Zeichen” dafür.

### ***Abschließendes Fazit: Realismus.***

Wo bleibt der "Realismus", d.h. der Glaube an die Realität? Wir bleiben bei Xav. Léon - Das Buch von Dufour.

Den Evangelisten zufolge hat Jesus Taten vollbracht, die in den Augen seiner Zeitgenossen 'außergewöhnlich' ('extraordinaires') waren: Heilungen, Beschwörungen, erstaunliche Wirkungen". (O.c.,11 ).

Mit den Augen eines zeitgenössischen Historikers (Wissenschaftshistoriker) gesehen - o.c., 109/144 (*Le historien en quête de l' événement*) - lautet die Frage: "Welchen Wert haben die evangelischen Schriften?". Die Antwort lautet: Jesus war in den Augen der Augenzeugen "ein Wundertäter". Dies ist das allgemeine Werturteil.

In Bezug auf einzelne Perikopen" (Textabschnitte des Evangeliums) scheint der Begriff wahrscheinlich" am haltbarsten zu sein. In der Tat: Es ist möglich, dass die Überlieferer einige Fakten miteinander verwechselt oder einseitig dargestellt haben. Was also ist in den evangelischen Texten angekommen.

***Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Realismus eine minimale Grundlage hat.***

***Die textuellen Methoden.*** In der Arbeit werden drei Gruppen unterschieden.

#### ***a.1. Die dogmatische Methode.***

Die Methode der Kirchenväter, insbesondere des heiligen Augustinus von Tagaste (354/430), der schon zu seiner Zeit feststellte, dass die Zeichen - die Wunder - in der Kirche verschwunden waren.

***Zusammenfassend lässt sich sagen, dass*** Gottes schöpferische Kraft eine gewöhnliche "Wunderkraft" - wie die Tatsache, dass die Sonne, wenn sie von Gott geschaffen wurde, täglich auf- und untergeht - und eine außergewöhnliche Wunderkraft - die der evangelischen Zeichen - umfasst.

***Hinweis:*** Nicht der Text, sondern die Fakten stehen im Mittelpunkt.

#### ***a.2. Die "kritische" Methode.***

Auch hier gilt: Nicht der Text, sondern die Fakten interessieren den "Kritiker". Der Aufklärungs-Rationalist in Form des Naturalisten und Humanisten stellt fest, dass die "wunderbaren" Tatsachen beispielsweise den von den Naturwissenschaften aufgestellten Gesetzen widersprechen. Darauf antwortet X. Léon-Dufour: "Gott greift nicht von außen in die Naturgesetze ein, sondern von innen.

#### ***b.-- Die "literarische" (spricht: literatologische) Methode.***

Hier steht der Text als Text im Mittelpunkt. Das heißt: die Begriffe, in denen gesprochen und geschrieben wird, - die Geschichten mit ihren Merkmalen, in denen Wunder geschrieben werden, interessieren den Textualisten. Dabei achtet er auf die alttestamentlichen Plattitüden, die bereits am Werk sind.

### **c. - Die hermeneutische Methode.**

Auch hier steht der Text offensichtlich im Mittelpunkt. In der Tat steht das Leben im Mittelpunkt: Der Leser der Wundergeschichten liest aus dem Leben. Zum Beispiel: "Was kann ich mit diesen Geschichten in meiner Lebenssituation, hier und jetzt, anfangen?". Also konkreter:

**a.** Der Literaturwissenschaftler sagt, dass eine "dunamis" (Lebenskraft), die in den "erga" (Werken, d.h. Taten, Christi, u.a. seinen Wundern) am Werk ist, in der Tat "semeia", Zeichen (Botschaftsträger), einschließt, weil der Vater durch den Sohn, Jesus, unter Mitwirkung des Heiligen Geistes "das Reich Gottes" errichtet.

**b.** Die Hermeneutik stellt die Frage: "Gilt diese Botschaft noch für mich, hier und jetzt? Oder noch einmal: Heute gibt es ein wachsendes Interesse an New Age (dem neuen Zeitalter), in dem Magie und Mystik aller Art wieder diskutiert werden, auch in "entwickelten" Kreisen.

Wenn der Vergleich mit den römisch-hellenistischen "Wundern" (wir denken an Apollonios von Tuana (Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr.; griechischer neo-pythagoreischer Wundertäter, in dem das spätantike Heidentum das Gegenstück zu Christus sah)) oder mit den jüdischen "Exorzisten" uns sagt, dass auch die Heiden und die Juden ihre Wunder kannten, warum nicht auch die Neu-Ager (zumindest die "begabten")? Kann ich als gelegentlicher New-Ager etwas mit den evangelischen Geschichten anfangen? E.d.m .

**Fazit** - Was den Realismus der Wunder in den Evangelien *angeht*, so ist der praktische Unglaube des (rein wissenschaftlich orientierten) Kritikers fatal für den Realismus. Und die dogmatische Methode unterstützt sie. Und die Hermeneutik(en) macht den Realismus zu einer Frage des Lebens.

### **Interpretationismus.**

"Das Ereignis selbst (d.h. das Wunder) ist unerlässlich. Aber es ist nur das, ohne das es keine Interpretation gibt. Das Ereignis selbst kann nicht verstanden werden ("ne peut être étreint en lui-même"), als ob es eine eigene Bedeutung hätte". (o.c., 356).

Zugegeben, die Autoren des Werkes machen diese Aussage nur unter Vorbehalt! Aber Bedeutung klingt an sich unplausibel, wenn die Fakten selbst keine Bedeutung haben, dann kommt die Gesamtheit der Bedeutung vom Interpretieren. Wie unterscheidet sich diese "interpretatorische" These von einem reinen Subjektivismus, in dem das autonome Subjekt sich selbst als Quelle aller Bedeutung hinstellt?



### **Teil III: Der philosophische "Realismus" von Solowjew. (17/23).**

Die realistische Interpretation, die wir soeben skizziert haben, gilt für die Heilige Schrift in Bezug auf die Wunder Christi sowohl im engeren als auch im weiteren Sinne (im weiteren Sinne ist z. B. die "wundersame" Verwandlung Jesu auf dem Berg zu verstehen, wo er seine "Aura" zeigte - eine Aura, die seine neue Lebenskraft sichtbar und spürbar machte).

Nun wenden wir uns dem zu, was im und hinter dem "christlichen" Realismus liegt, nämlich dem platonischen Realismus.

#### **1. -- Der reine Nominalist.**

Für den reinen Nominalisten sind die Begriffe der Wundergeschichten - "dunamis", rettende Lebenskraft, am Werk in den "erga", den (Wunder-)Taten Jesu, die ihrerseits zumindest "sèmeia", Zeichen, sind oder sein sollen, d.h. botschafts- oder informationshaltige Hinweise darauf, dass der Vater (Urquelle) durch den Sohn (Jesus) den untergegangenen Kosmos in den "ewigen" Zustand versetzt hat. Botschaften oder Informationen, die darauf hinweisen, dass der Vater (die ursprüngliche Quelle) über den Sohn (Jesus) unter Mitwirkung des Heiligen Geistes den dem Untergang geweihten Kosmos zum "ewigen" Leben zurückruft, sind bloße "Laute" (im Latein des Mittelalters: "voces") oder "Namen" (daher der Begriff "nomina", der "Nominalismus" bedeutet).

Was die (semantische und pragmatische) Bedeutung sein könnte, muss noch genau untersucht werden.

Wenn ein solcher Nominalist zudem ein wissenschaftlich denkender Mensch ist (vor allem im Sinne des aufgeklärten Rationalismus), dann würde sein Urteil in etwa so lauten: "Die Geschichten über so genannte 'Wunder' enthalten viel zu viele unzeitgemäße Elemente, die von den heutigen professionellen Wissenschaften nicht verifiziert werden können - man denke nur an das nicht verifizierbare Konzept von 'dunamis' (Lebenskraft) -, als dass man sie heute, am Ende des XX Jahrhunderts, ernst nehmen könnte.

Vielleicht können solche "Namen" oder "Klänge" eines Tages in rein wissenschaftliche Begriffe übersetzt werden - z. B. der Begriff "Besessenheit", der für "psychiatrische Krankheit" stehen kann -. Das Einzige, was "sicher" ist, ist all das, was uns die heutige Ethnologie, Physik und Chemie, Biologie, Psychologie, Soziologie und Kulturologie lehren. Der Rest ist "Luft".

#### **2. der symbolphideische Nominalist.**

Symbol" (= Symbol ist alles, was Metapher oder Metonymie ist) z.B. "Lebenskraft" steht für den "Lebenswillen" oder so ähnlich, was für jeden modernen Menschen verständlich ist.

In ähnlicher Weise übersetzen wir alle anderen Begriffe nicht nur der Wundergeschichten, sondern aller evangelischen Texte in Begriffe unserer heutigen modernen oder sogar postmodernen “religiösen Erfahrungen”.

**Anmerkung** -- erinnert an den Modernismus, Ende des XIX. und Anfang des XX. Jahrhunderts: Die Modernisten lasen die heiligen Texte auch aus der “religiösen oder Glaubenserfahrung” der Zeit heraus.

**Anwendbares Modell.** -- Nehmen Sie den Begriff “Glaube

**a.** Dieses Wort - *pistis, fides, Glaube* - hatte für die Schriftsteller und die Zeitgenossen (letztere zumindest in großer Zahl) eine klar definierte Bedeutung, wie aus der oben dargestellten Kurzstudie über die Wunder Jesu hervorgeht, nämlich die einer übernatürlich entstandenen Zustimmung zum Heilsangebot Gottes in Jesus.

**b.** Der gleiche Klang von “Glaube” in unserer Sprache bezeichnet das Vertrauen in “eine höhere Macht”, z. B. in Jahwe (Judentum) oder in die Dreifaltigkeit (Christentum) oder sogar in Allah (Islam), wie wir säkularisierten Menschen es noch spüren können.

Oder nehmen wir die Gestalt von Jesus.

**a.** Für die Evangelisten war er offenbar der “*kurios*” (lat.: *dominus, der Herr*), die menschliche zweite Person der Dreifaltigkeit.

**b.** Der Begriff ‘*kurios*’, Herr, ist etwas aus einer fernen Vergangenheit, als es z.B. antike Herrscher gab. Für uns ist Jesus in erster Linie ein äußerst einflussreicher und sogar bemerkenswerter “Mensch”. Ob er “Gott” (und gleichzeitig die zweite Person der Dreifaltigkeit) war oder ist, ist uns selbst bei der Lektüre der biblischen Texte keineswegs klar. Deshalb lassen wir sie offen.

**Schlussfolgerung.** - Nur unsere gegenwärtige “religiöse Erfahrung” zählt. Sie bildet die Grundlage für die Realität beim Lesen der Bibel. Wenn Sie so wollen: Die biblischen Begriffe sind “Modelle”, die uns - zwar indirekt - Auskunft über unser “Original”, unsere Glaubenserfahrung geben. Mit anderen Worten: Die Evangelien bieten uns die “Symbolik” (= Modelle), in denen wir, zeitlich und räumlich sehr weit entfernt, unsere eigene Religion gespiegelt sehen.

**Schlussfolgerung:** Auch hier handelt es sich freilich um “Nominalismus”. Auch für uns “Gläubige” der heutigen Art sind die biblischen Worte “Klänge” (“*nomina*”), die keine eigene Bedeutung haben, außer der unserer heutigen Form der Religion. Wir selbst geben ihnen die Bedeutung, die sie haben.

Das ist “Hermeneutik” - nominalistisch interpretiert. Aber wir unterscheiden uns von den “reinen” Nominalisten dadurch, dass wir die wissenschaftliche Erfahrung nicht als “ursprünglich” ansehen, sondern als eine Art “Glauben”.

**3. der Realist.** Dabei sind die Bücher des Neuen Testaments - wie übrigens auch die des Alten Testaments - Werke, "die zeigen, wer es ist, der wirklich geschehen ist" (Leopold von Ranke (1795/1886; deutscher Historiker)).

Für den Realisten "zeigen die Evangelien, wie es wirklich war". Dazu gehören zwei Dinge:

**a.** Die zitierten Tatsachen - z. B. die Wunder - sind im Prinzip wirklich geschehen und keine erfundenen "Geschichten" ("Mythen");

**b.** Die Augenzeugen (einschließlich der Evangelisten) interpretieren die wirklich geschehenen Fakten im Prinzip richtig.

Das bedeutet nicht, dass es keine Probleme mit der Historizität gibt. -- So wird beispielsweise freimütig zugegeben, dass einige Details - zum Beispiel die einzelnen Geschichten eines Wunders - für kritische Kommentare offen sind. Das Wesentliche wird jedoch als real und richtig interpretiert angesehen.

Mehr noch: Das Wesentliche dessen, was wirklich geschehen ist und was richtig dargestellt wird, wird in den Texten im Prinzip richtig wiedergegeben.

**Fazit** - Dieser dreifache "Realismus" wird in der berühmten Formel von van Ranke zusammengefasst: "Zeigen, wie es gewesen ist".

Mit anderen Worten: Die "Namen" umfassen **1.** reale Ereignisse, **2.** von den Zeitgenossen richtig interpretiert, **3.** von den Evangelisten richtig wiedergegeben.

Vor allem, wenn man die evangelischen Texte mit genau den gleichen Maßstäben behandelt wie die weltlichen Texte aus derselben Zeit. Meistens werden aus einem nominalistischen Vorurteil heraus viel strengere Maßstäbe angelegt, wenn es um heilige Texte geht.

Mit dem unvermeidlichen Ergebnis, dass diese Texte dreimal unter dem Niveau liegen:

1. die Fakten sind nicht real (oder nicht bewiesen oder beweisbar);
2. sie nicht richtig interpretiert werden (z. B. weil sie in Wirklichkeit "Mythen" sind);
3. sie werden nicht korrekt angezeigt.

### ***Das Problem der Prüfung.***

Der Realist gibt zu, dass auch er nicht der unmittelbare Augenzeuge der Tatsachen ist. Aber es gibt Folgendes...

**a.** Zweifellos gibt es derzeit Wunder (Heilungen, Beschwörungen usw.).

**b.** Sie zeigen eine klare Analogie zu den evangelischen Wundern (auch wenn es manchmal einen großen Unterschied gibt).

Die Argumentation lautet: Wenn solche Phänomene heute noch festgestellt, ja ernsthaft verifiziert werden können, dann werden die evangelischen Phänomene analoger Natur indirekt zugänglich.

Die Behauptung, es gäbe "absolut kein" wirkliches Werturteil darüber, ist nicht stichhaltig.

Was die Evangelisten erzählen - in ihrer zeitgenössischen Art, die sicher nicht dem Stil der heutigen oder gar der antiken Historiker entspricht (man denke an Thukydides von Athen (-465/-395: Autor des Peloponnesischen Krieges, ein Werk, das außerordentlich präzise ist) - ist eine Theophanie, d.h. die Tatsache, dass Gott - der dreieinige Gott natürlich - sich in und um die Person Jesu offenbart. Nicht zuletzt in seinen Wundern.

#### **4. der ostrussische Realist.**

Hören wir von einem guten Kenner: "Theophanie oder Epiphanie bedeutet die gnadenhafte Offenbarung Gottes als Urquelle der Vergöttlichung und als Beginn einer neuen Schöpfung in der 'doxa' (lat. gloria, Herrlichkeit) des Herrn.

Der epiphanische Aspekt ist in der gesamten Heilsgeschichte am Werk, kommt aber in der Inkarnation und Erlösung des kurios (Herr, Jesus als verherrlichter Gottesmann) zu seiner gründlichsten Verwirklichung und dies bis zur Parusie (**Anm.:** göttliche Epiphanie, besonders am Ende der Zeit), die die Vollendung der Theophanie ist. (*J. Tyciak, Heilige Theophanie (Kultgedanken des Morgenlandes)*, Trier, Paulinus, 1959, 7).

**Anmerkung:** Für diejenigen, die mit der ostrussischen Religion und insbesondere dem Christentum vertraut sind, ist jede weitere Erklärung überflüssig. Leider! In Westeuropa ist man weit davon entfernt, diese Begriffe richtig zu verstehen. Dies unter dem Einfluss von zwei kulturellen Revolutionen, die nur im Westen sehr aktiv sind:

- a. die mittelalterlichen Scholastiker, die, obwohl sie noch von platonisch-ideologischen Überresten leben, dennoch im Wesentlichen aristotelisch denken (und seinen "Rationalismus" wiederherstellen);
- b. die moderne Aufklärung mit ihrem Rationalismus.

Beide Kulturrevolutionen wirkten sich auf Russland und die byzantinisch-östliche Welt aus, drangen aber nie tief in die Seele ein. Sie blieb im Wesentlichen antik. Und Platonisieren.

**Der liturgische Ideation** -Wenn wir wissen wollen, was die Ostkirche ist, fragen wir nach ihrer Liturgie.

In all ihren ergreifenden Zeichen und Bildern, Worten und Taten sieht die Ostkirche eine wunderbare Theophanie: Gott zeigt sich dem Menschen, tritt in ihn ein, heiligt ihn, verwandelt ihn, macht ihn gottgleich.

Was hier auf der Erde geschieht, ist ein getreues Abbild des himmlischen Bildes (Urbild"; verstehen: Vorbild).

Die irdische Liturgie ist eine Ikone“ (ein Ikon“; der platonische Begriff für Bild“) der himmlischen Liturgie:

**a.** Verherrlichung (**Anmerkung:** hier im Sinne von “Lobpreisung“) der heiligsten, ungeteilten (**Anmerkung:** obwohl drei “Personen“, doch ein Wesen) Dreifaltigkeit durch den Menschen;

**b.** der ein “Bild“ derselben Dreifaltigkeit geworden ist.

Wenn wir zum Beispiel eine östliche Kirche betreten, entsteht das Gefühl: “Hier gehen wir hin, um Gott zu begegnen; wir begegnen Gott. (...)“. (J. Casper, *Weltverklärung im liturgischen Geiste der Ostkirche*, Freiburg i. Br., Herder, 1939, 1 ).

**Anmerkung:** - Josef Casper ist ein hervorragender Kenner der ostbyzantinischen Kultur.

Casper, o.c., 5, fährt fort: “Die Ostkirche ist der Hort des christlichen Realismus. Sie lebt die Geheimnisse (**Anm.:** Zeichen, die das Handeln Gottes vergegenwärtigen). (...) Sie weiß, dass seit dem Tag, an dem der Logos (**d.h.** das johanneische Wort für Jesus als Weisheit des Universums) ‘Fleisch’ (**d.h. die** arme Menschheit) angenommen hat, er die menschliche Natur verkörpert hat, die Welt ‘verherrlicht’ worden ist. (**Anmerkung:** hier im Sinne von “Teilhabe an der Herrlichkeit Gottes, d.h. Lebenskraft als Macht“) vergöttlicht. (...).

Die Liturgie ist nun die fortwährende “Inkarnation“ - man beachte hier den metaphorischen Sinn - des Gottessohnes. Dies ist der urchristliche Realismus der Ostkirche: Verwandlung der Welt, Vergöttlichung des Menschen.

Der westliche Rationalismus in Form einer Theologie der “Welt Gottes“ ist ihr fremd. Hier liegt der tiefgreifendste Unterschied zwischen dem eher ethisch und rechtlich orientierten Westen und dem christlichen Osten. Das Ziel der Ostkirche, ihres Gebetes und ihrer Feier ist die Begegnung mit Gott“.

**Anmerkung:** Der Kontrast ist hier von Casper im Vergleich zur Realität sicherlich etwas vergrößert worden. Sicher ist aber auch, dass - was die unterschiedliche “Seele“ und “Tendenz“ betrifft - die Kirche im Westen viel säkularer ist als die Kirche im Osten. Natürlich mit den entsprechenden Folgen für die gesamte Kultur.

### ***Die Verehrung des Buches der Evangelien.***

Eine der besten Möglichkeiten für einen Westler, den Unterschied zu den Russen zu begreifen, zum Beispiel in Bezug auf die Liturgie, besteht darin, das Buch der Evangelien zu erleben.

Dabei wird das deutlich, was man als “materialisierende Symbolik” bezeichnen könnte: Unsichtbare Daten wie der verherrlichte Christus werden gleichsam sakral identifiziert und in materiellen Realitäten sichtbar und greifbar gemacht. Hier ist eine Art metonymisches Denken am Werk: Der Text des Evangeliums ist gleichsam derjenige, dessen Wort in ihm steht.

***Wir lassen Casper sprechen, o.c., 163f.***

An einem bestimmten Punkt der “göttlichen Liturgie” (d.h. dem, was wir als Messfeier bezeichnen) öffnet sich die königliche Tür der Ikonostase (die Wand im Inneren der Kirche, die Ikonen enthält). Denn der, der den Gläubigen die himmlische Herrlichkeit verheißen hat, Christus als ‘kurios’, als auferstandener Herr, will Einzug halten. (...).

Priester und Diakon nehmen “das heilige Buch des Evangeliums” und tragen es in tiefer Ehrfurcht, als ob sie den Kurios, Christus selbst, auf ihren Händen tragen würden. (...) Christus, der Herr, ist sofort und auf geheimnisvolle Weise in der Mitte seines Volkes ‘erschienen’ (...). In einem bestimmten Moment küsst der Priester “das heilige Buch der Evangelien”: Dieser Kuss gilt Ihm, dem Herrn. (...) Der Diakon hebt das Buch des Evangeliums hoch und ruft: “Weisheit! aufrecht stehen”. (...).

Mit diesem Ruf denkt die Ostkirche an Christus, die ungeschaffene Sophia, die Weisheit.

**a.** In der Kleinheit kam die heilige Weisheit, der ursprüngliche Logos des Vaters, in diese Welt.

**b.** in Herrlichkeit ist sie in die himmlischen Höhen hinaufgestiegen - zum Thron der Gnade und der Macht -, und so geht der Diakon (...) mit dem Buch des Evangeliums hinein (...).“

**Anmerkung:** Zwei Merkmale stehen dabei im Vordergrund:

1. einen ausgeprägten Sinn und ein Gefühl für das Heilige,
2. ein Bedürfnis, diese “Heiligkeit” in greifbaren Dingen wie dem Buch der Evangelien zu “materialisieren”.

Diese Materialisierung des Heiligen ist typisch für den russisch-östlichen Realismus: Dieser “Realismus” ist “Theoria”, das “Sehen” durch die materielle Welt hindurch, und gleichzeitig wird das Unsichtbare dank dieser Theoria in materiellen Formen sichtbar und greifbar.

Das Heilige ist also doppelt “real”:

1. zunächst an sich, dank der “theoria”, der Einsicht (die platonisch ist), und
2. dann (oder besser gesagt, gleichzeitig) in greifbare und sichtbare Dinge verwandelt, dank einer Art Identifikation des Unsichtbaren und des Sichtbaren.

**Anmerkung:** So wie die platonische Philosophie ohne “Sophiologie” (Weisheitslehre) nicht denkbar ist, so ist es auch diese Liturgie.

### ***Der dramaturgische Aspekt.***

Die Theophanie oder Selbstoffenbarung der Dreifaltigkeit im Heilsdrama Jesu wird durch die der Liturgie eigenen "Formen" sichtbar gemacht.

Nicht nur das Buch der Evangelien zum Beispiel enthält eine solche Darstellung. Man denke an den prozessionsartigen "freudigen Einzug" (= Epiphanie) Jesu -- J. Tyciak, *Holy Theophany*, 42, erläutert diesen Aspekt.

1. Vorneweg die Messdiener - Priester und Diakon - mit den "heiligen Gaben" in den Händen: So verläuft die "Prozession" durch die Kirche.

2. Sehen Sie nun, wie der östliche Christ das sieht. "Die Prozession wirkt wie eine große dramatische Szene aus der Apokalypse (**Anmerkung:** das Buch der Offenbarung)".

Wir haben gesehen, dass Platons Dialoge allesamt Dramen sind, in denen der Übergang der Ideen im Verlauf eines logischen Dialogs buchstäblich "gespielt" wird.

Ähnliches gilt für die ostchristliche Liturgie. "Nicht nur im Sinne eines reinen 'Spiels' und 'Bildes' (des apokalyptischen Ereignisses), als ob irgendwo oben, in der unzugänglichen Welt, die himmlische Liturgie (...) stattfände, während wir hier unten eine Nachahmung vollziehen!

Vielmehr lebt hier der religiöse Realismus der Mysterienwelt", sagt Tyciak. Das Mysterium des Gottesdienstes (das "kultische Mysterium") ist nicht nur ein Symbol (im nominalistischen Sinne): Es ist das Heilsgeschehen Jesu selbst, das heute sichtbar und greifbar ("materiell") gemacht wird. So wie beispielsweise die orientalisch-ikone, die die Verwandlung Jesu in Form eines "mysterion", der materiellen Darstellung eines sakralen Ereignisses, darstellt, macht sie das Dargestellte - hier die Tatsache, dass Jesus seinen drei zweifelnden Jüngern vor seiner Passion seine wahre Ausstrahlung oder "Aura" zeigt - sichtbar und spürbar gegenwärtig. So wie das verkündete Wort ein "Geheimnis" ist: Es ist die Verkündigung Jesu, die in der Person und Sprache des Verkündigers sichtbar und greifbar wird.

**Zusammenfassend lässt sich sagen:** "So wie der Seher - der Apostel Johannes - der Apokalypse Wirklichkeiten (und nicht nur Bilder) sieht, so ist auch das Drama des Gottesdienstes gleichzeitig imaginär (durch seine materielle Darstellung) und 'real' (als Gegenwart des Vorgestellten). Also wieder Tyciak.

**Mysterium** - Odo Casel und andere haben diesen Aspekt hier im Westen gut verstanden: "Mysterium" ist das Vergewärtigen durch materielle Dinge.

#### **Teil IV. -- Solovievs Earthbound. (24/32).**

Chthonische" (vom altgriechischen "chthon", Erde) oder "tellurische" (vom lateinischen "tellus", Erde) Religion. Das wird so genannt.

Das gilt auch für die "kosmische" Religion. Mit anderen Worten: Der Kosmos ist intensiv in die sakrale Sphäre (d. h. die Sphäre all dessen, was "geweiht" oder "heilig" ist) eingebunden. Das Heilige oder das Göttliche ist sichtbar und spürbar gegenwärtig oder wird gegenwärtig gemacht. Mit anderen Worten: immer wieder dieser Realismus.

Zunächst die siderische Welt (die Welt, soweit sie aus Himmelskörpern besteht). -- "Sogar die Natur ist bei den russischen Schriftstellern in symbolischer und verherrlichter (d.h. an der Auferstehungsherrlichkeit Christi teilhabender) Weise einbezogen.

Die Weisheit der Steppe, der beeindruckende Himmel, der über die Erde zieht, die Stille der atmenden Nacht, das diamantene Funkeln der großen Lichter am Firmament. (*J. Tyciak, Morgenländische Mystik*, 41).

**Anmerkung:** Die Religionswissenschaft stellt diese siderische Seite der Religion überall fest: *M. Eliade, Traité d'histoire des religions*, Paris, 1953, 47/116 (*Le ciel: dieux ouraniens, rites et symboles célestes*); 117/141 (*Le soleil et les cultes solaires*)' 142/167 (*La lune et la mystique lunaire*), -- alle diese Kapitel dieses bedeutenden Religionswissenschaftlers zeugen davon.

#### **Die Mutter Erde.**

**Literaturverzeichnis** : *C.J. Bleeker, De moedergodin in de oudheid (Die Muttergöttin in der Antike)*, Den Haag, 1960 (insbesondere o.c., 21/35 (Mutter Erde);

*G. De Schrijver, Pachamama (Mutter Erde und der Kampf für demokratische Rechte in Peru)*, in: *Streven* 54 (1986): 3 (Dez.), 223/236 (über die Verehrung der Mutter Erde in Peru und die Auswirkungen auf die Politik);

*M. Stone, Einst wurde Gott als Frau verkörpert*, Katwijk, Servire, 1979.

*T. Spidlik, Les grands mystiques russes*, 339, sagt: "In den zagovory, den rhythmischen Zauberformeln, wird Christus manchmal gleichzeitig mit 'der feuchten Erde' angerufen".

**Anmerkung:** Überall, wo das biblische Christentum unter das gemeine Volk gebracht wurde - sei es als Kolonie oder in Freiheit -, hat die heidnische Infrastruktur auf die eine oder andere Weise weitergelebt.

Spidlik, o.c., 369/381 (*La terre et le peuple*) gibt uns dazu einen skizzenhaften Einblick in Bezug auf das Land, in dem Soloviev lebte.



Spidlik unterstreicht zunächst, wie heidnisch dieser irdische Aspekt ist: “Wie oft betonen die Kirchenväter (33/800) die Würde des Menschen, indem sie sagen, dass der Mensch als Ebenbild Gottes “der Fürst des Universums” ist”.

In der Tat richtet sich die biblische Theophanie in erster Linie gegen die “unverständliche Notwendigkeit” (Sol. Cosm. 14), die für die außerbiblische Welt so typisch ist, und gegen die charakteristische “Unterwürfigkeit” all derer, die nichts anderes kennen.

Aber hören wir Spidlik zu, wo er die Verehrung der Erdmutter charakterisiert. Eine Art ‘erdverbundener Mystizismus’ lässt viele Russen ‘die feuchte Erde’ verehren: Sie wird oft als lebendige Person angerufen, dank derer die Menschen, die sie bewohnen, das Attribut der ‘Göttlichkeit’ (**Anmerkung:** im heidnischen Sinne des Wortes) tragen”. (a.a.O., 3 70 ).

So fühlt sich der gewöhnliche russische Bauer nicht als Fürst des Universums, sondern als der “niedrige Sohn der Erde”.

Für ihn ist die Erde eine liebende Mutter, die ihre Kinder liebt.

a. Sie ist vor allem eine unerschöpfliche Quelle der Kraft und der Gesundheit: Sie bringt die Pflanzen hervor, die die menschlichen Krankheiten heilen, und heilt im Laufe der Zeit selbst alle Missgeschicke.

b. In Zeiten des Unglücks weint sie mit ihnen über ihr Schicksal; sie leidet mit den Leidenden.

#### ***Der reine Schoß der Erde.***

Ein ausgeprägtes Bewusstsein für die zu kultivierende “Reinheit” - im Gewissen und auch in der Hygiene - verbindet sich mit der Erdverbundenheit.

a. Nach dem Tod findet der reine Mensch ewige Ruhe im Schoß der Erde.

b. Dem Unreinen aber verweigert sich der Schoß der Erde, der nach Reinheit verlangt: so dem Magier, der sich dem Satan hingibt; so denen, die von ihren Eltern geächtet wurden; so schließlich den aus der Kirche Verbannten.

**Anmerkung:** Das beweist, dass dieser heidnische Rest eine Moral in sich trägt und auch etwas christianisiert wurde. Typische “Volksreligion”. Die feuchte Erde ist “rein”, weil “heilig” und daher “unantastbar”!

#### ***Die Sünde gegen die Erde.***

Diejenigen, die gegen Gottes Gesetz - den Dekalog (z. B. die Zehn Gebote) - leben, “verunreinigen die Erde”. Zum Beispiel durch ausschweifende Schimpfwörter.

In einem alten Predigerbuch heißt es, dass solche unmoralischen Worte zuerst die heilige Maria, die Mutter Gottes, dann die eigene Mutter, der man das Leben verdankt, und schließlich “Mutter Erde” beleidigen.

Diese Erdmutter drückt sich im Gewissen aus; selbst die heimlichsten Verstöße gegen die Moral lösen Gewissensbisse aus, weil die Erde alle Fehler wahrnimmt.

### ***Das Bekenntnis der Sünden.***

Das eben Gesagte erklärt, dass die Menschen der Erdmutter ihre Fehler "beichten". Vor der kirchlichen Beichte bittet man um Vergebung = bei der Sonne, dem Mond, den Sternen (**Anmerkung:** siderische Natur), = bei der Morgendämmerung und den dunklen Nächten, = bei Regen und Wind, = bei der Erdmutter:

"Ich bitte dich, feuchte Erde, die du mich ernährst, ich armer, unvernünftiger Sünder, dass du mir vergibst, dass ich dich mit meinen Füßen zertreten, mit meinen Händen geschlagen und mit meinen Augen bespuckt habe, vergib mir, geliebte Mutter, im Namen Christi, des Erlösers, und seiner heiligen Mutter, der heiligen Mutter Gottes, sowie des heiligen Elias, des sehr weisen Propheten.

**Anmerkung:**-- Nochmals:

- a. Die unterste Schicht ist das kosmische Heidentum;
- b. die oberste Stufe einer solchen Religion ist der christozentrische Bibelglaube.

**Bewertung:** -- Spidlik weist darauf hin, dass diese kosmische Religion unter anderem bei *Dostojewski* und Iwanow stark ausgeprägt ist -- in dem Roman *Die Brüder Karamasow* beschreibt Dostojewski beispielsweise, wie der junge Aljoscha die Erde küsst, die "durch zahllose Sünden beleidigt" ist, und gleichzeitig verspricht, sie "bis in alle Ewigkeit" zu lieben.

Nun war Dostojewski, ein enger Freund Solowjews, ein überzeugter Christ. Wie Spidlik selbst hinzufügt, kommt in dieser Erdreligion eine tiefe christliche Idee durch.

Insbesondere: Die Sünde ist niemals ein rein individuelles Phänomen, denn aufgrund des innigen kosmischen Zusammenhangs aller Dinge (man erinnere sich an das, was wir über die Mystik Solowjews gesagt haben, Sol. Kosm. 06v.) wird die gesamte Schöpfung durch sie benachteiligt.

Für uns Westler mit unserem manchmal sehr individualistischen Gewissen mag so etwas eine unerwartete Überraschung sein. Dennoch scheint uns Spidlik Recht zu haben: Aus Gründen geheimnisvoller - manche sagen "okkultur" - Zusammenhänge schadet selbst die individuellste Sünde dem Ganzen, in dem sie sich unweigerlich wiederfindet.

Das wiederum bedeutet nicht, dass die archaisch-primitive Praxis namens "Tellurismus" ... der richtige Weg für uns "Gebildete" ist.

### ***Die Natur der Pflanze.***

Fusus", die Natur, umfasst neben der Mutter Erde auch ihren Pflanzenreichtum, wie bereits erwähnt.

Gottes grenzenlose Lebenskraft, auf Griechisch "dunamis", ist in den Pflanzen sichtbar und spürbar. Außerdem: Wie *J. Casper, Weltverklärung*, 102f. sagt, feiert die Ostkirche Pfingsten, wie die römische Liturgie, als Abschluss des österlichen Dramas. Denn der Vater, die letzte Quelle, sendet in Zusammenarbeit mit dem "kurios", dem verherrlichten Jesus, den Heiligen Geist mit seinen Gaben.

Wenn dieses Heilsereignis begangen - oder besser gesagt liturgisch gefeiert - wird, werden die Häuser in der Ostkirche mit frischem Grün (als Symbol für das ewige Leben) und mit Blumen und Kräutern (als Symbol für den unvergänglichen Kranz der von Gott geschenkten Gnade) geschmückt.

**Anmerkung:** Pfingsten ist nicht ohne Verbindung zu einem jüdischen Fest: Einst gab Jahwe in einer seltsamen Theophanie - in Feuer, Blitz und Donner (**Anmerkung:** kosmische Phänomene) - das Gesetz. Es war genau die Zeit, in der die Umgebung des Berges Sinai voll von grünen Pflanzen war. Zur Erinnerung daran schmückten die Juden die Häuser mit grünen Blättern, Blumen und Kräutern (man denke an das Laubhüttenfest).

Casper: Die Gläubigen tragen die ersten Gaben des Frühsommers während der Pfingstliturgie in ihren Händen, um sie "als Erstlinge" Gott darzubringen (was bedeutet, dass die Lebenskraft in den Blättern, Blüten und Kräutern Gottes eigene Lebenskraft darstellt, die in der Darbringung der Gaben anerkannt wird).

**Anmerkung:** -- Ein Mönch der Ostkirche, *The Jesus Prayer*, Nijmegen/Brügge, 1976, 24v., erklärt dies in hervorragender Weise.

Wie Sie vielleicht wissen, gibt es im Osten eine Tradition, bei der der Name Jesus ausgesprochen wird (= das Jesusgebet). Es wird unter anderem über die Dinge der Natur gesagt - Stein, - Meer und Land, - Baum, Blume, Frucht.

Der Autor sagt dazu Folgendes.

**A.** Wir betrachten die Natur und das Universum als das Werk des Schöpfers: "Jahwe hat Himmel und Erde geschaffen" (*Psalm 134,3*). Darüber hinaus kann die Natur als "sichtbares Zeichen der unsichtbaren göttlichen Schönheit" betrachtet werden: "Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes" (*Psalm 19,1*); "Seht die Lilien auf dem Felde" (*Mt 6,28*).

**B.** Diese Beschreibung der Natur ist nur ein Anfang. Die schöpferische Gegenwart Gottes ist in ständiger Bewegung. Infolgedessen ist auch der gesamte Kosmos in Bewegung, und zwar unaufhörlich.

Eine der großen, ja die größte Veränderung ist die Menschwerdung Christi: “Die ganze Schöpfung seufzt und ächzt in Geburtswehen” (Röm 8,22), bis sie “von der Knechtschaft der Sterblichkeit befreit wird, um der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes teilhaftig zu werden” (Röm 8,21).

Mit anderen Worten: Die ganze leblose Welt wird in eine Bewegung auf Christus hin einbezogen. Mit anderen Worten: In der Inkarnation Christi laufen alle Dinge zusammen. Insbesondere die Elemente der Natur und die Produkte der Erde - Stein und Holz, Wasser und Öl, Getreide und Wein - verändern ihre Bedeutung. Sie werden zu Symbolen und Trägern der Gnade.

**Anmerkung:** Der orientalische Mönch geht sogar noch weiter: Auf geheimnisvolle Weise - sagt er - spricht die ganze Schöpfung den heiligen Namen ‘Jesus’ aus. Er bezieht sich auf einen aus dem Zusammenhang gerissenen, rein bildlich gemeinten Satz Jesu: “Ich sage euch, wenn sie schweigen, werden die Steine schreien”. Wörtlich sagt der Mönch: “Es ist die Erklärung dieses ‘Namens’, auf die der Christ in der Natur hören muss”. --

**Anmerkung:** Wir zitieren diesen kurzen Absatz, um noch einmal die Naturerfahrung zu demonstrieren, zu der die östliche christliche Mystik führen kann. Schließlich ist es die Art von Mystik, die auch den sehr mystisch veranlagten Solowjew inspirierte.

Hören wir uns nun die wahre Philosophie des Mönchs über die Natur an. Indem er den Namen “Jesus” über natürliche Dinge ausspricht - einen Stein oder einen Baum, eine Frucht oder eine Blume, das Meer oder eine Landschaft oder was auch immer - bringt derjenige, der glaubt - man beachte, wie zentral der Glaube ist - das Geheimnis dieser Dinge ans Licht.

**Anmerkung:** Was in anderen Texten deutlicher gesagt wird, wird hier vorausgesetzt:

**a.** Zunächst einmal gibt es die natürliche (und manchmal auch extraterrestrische) Infrastruktur natürlicher Dinge: Sie sind Stein, Baum, was auch immer;

**b.** Seit dem Tag, an dem Jesus im Schoß Marias, der Mutter Gottes, Mensch wurde, gibt es eine übernatürliche Gegenwart in den Dingen der Natur selbst: Der göttliche Logos, die Weisheit des Universums, die Jesus als zweite Person der Dreifaltigkeit ist, ist in einer Weise gegenwärtig und aktiv, die unser natürliches und außernatürliches Fassungsvermögen übersteigt, - im Hinblick auf den Jüngsten Tag der Geschichte, der deutlich machen wird, was der fortlaufende Prozess der Vergöttlichung auch im materiellen Kosmos wirklich bedeutet und wirkt.

**Anmerkung:** *Es* stellt sich die Frage: "Legt der betreffende Mönch den paulinischen Text - Röm 8,19/24 - richtig aus?"

Wir stützen uns wiederum auf *La Bible de Jérusalem*, -1636, o. D.

Die materielle Welt - so sagt man - ist für den Menschen bestimmt. Er hat also Anteil am Schicksal des Menschen.

**a.** *Genesis 3:17* sagt uns, dass die Sünde der Menschheit einen Fluch mit sich bringt. An diesem Fluch, d. h. der Unterwerfung unter die unbegreifliche Notwendigkeit des Sündenfalls, hat die gesamte Natur Anteil. Dies läuft auf eine "Eitelkeit" (d. h. eine falsche Realität) hinaus, die der Natur aufgezwungen wird und die sowohl ethisch als auch rein physisch ist.

**b.** *Röm 8:21, 23* sagt uns, dass sogar der materielle Körper des Menschen zu einem verherrlichten, d.h. vergöttlichten Zustand bestimmt ist, seit der Verherrlichung des Körpers Jesu.

Die gesamte materielle Wirklichkeit, das Biotop des Menschen, bedarf unmittelbar der Vergöttlichung: Sie wird (und das ist in Wirklichkeit schon geheimnisvoll, unsichtbar groß) an der "Freiheit, die dem verherrlichten (vergöttlichten) Zustand innewohnt", teilhaben.

**Schlussfolgerung:** Der Mönch hat Recht.

Sollten uns solche Aussagen überraschen, so liegt die Erklärung auf der Hand: Wir Westler leben in einer zweifachen Kulturrevolution, die uns von der biblischen Welt entfremdet hat: der rationalen mittelalterlichen Scholastik und mehr und mehr auch dem Rationalismus aufgeklärter Geister.

Was uns die traditionellen Russen und Orientalen immer vorwerfen, ist, dass wir in "Abteilungen" denken: hier die Natur (in manchen Fällen mit der Außenseite der Natur), dort die Über-Natur. Sie nennen dies manchmal "die analytische Mentalität des Westens".

**Biblische Anmerkung:** Dass mit der Pflanzennatur und ihrer heiligen (heidnischen oder christlichen) Bedeutung in der Tat universell ist, zeigt uns wiederum *M.Eliade*, *Traité d'hist.d.religions*, 168/231 (*Les eaux et le symbolisme aquatique*),-- 232/284 (*La végétation (Symboles et rites de renouvellement)*), -- 285/314 (*L'agriculteur et les cultes de fertilité*).

Über die biblische Phytotherapie (Kräuterheilkunde):

*M. de Waal*, *Heilkräuter in der Bibel*, Amsterdam, Schors, s.d.;

*Daan Smit*, *Plants from the Bible (Their origin and their use throughout the centuries) (A guide to cultivation)*, Amsterdam, 1990 (mit schönen Fotos).

### ***Die tierische Natur.***

Die Natur umfasst die anorganische (leblose), pflanzliche Realität. Diese Schicht der biologischen Welt ist auch in den universellen Prozess der Vergöttlichung einbezogen, da Gott, der Sohn, im jungfräulichen Schoß Marias Mensch geworden ist... Wir hören wieder unserem orientalischen Mönch zu.

### ***Das Jesus-Gebet, 25v.***

“Auch die Welt der Lebewesen muss von uns verändert werden”. -- So lautet die Devise. Nun die Erklärung.

**a.** Wir sind wie Adam (und Eva): Einst, im Paradies, gab er allen Tieren einen Namen.

**Anmerkung:** -- Für uns Westler ist dieser “Name” normalerweise ein nominalistischer Fall. Alle vormodernen Kulturen gehen davon aus, dass ein so formulierter Name in einem solchen Maße “evoziert”, dass seine Aussprache - ja, sein rein inneres Murmeln - das Ding, das er bezeichnet, selbst gegenwärtig macht.

“Dann formte Jahwe - Gott - aus Lehm alle Tiere des Landes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zum “Menschen”, um zu sehen, wie er sie nennen würde” (*1. Mose 2,19*).

**b.** Wenn wir Christen den Namen “Jesus” über den Tieren aussprechen, geben wir ihnen ihre “ursprüngliche Würde” zurück - wir vergessen diese ursprüngliche Würde so leicht. Denn sie sind lebendige Wesen, die von Gott in Jesus und für Jesus geschaffen und am Leben erhalten werden” - so lautet wörtlich die etwas verwirrende Sprache des Mönchs, der kein geborener Profi ist.

**Anmerkung:** -- Es läuft auf Folgendes hinaus:

**a.** Die Schöpfung hat auch den Tieren, den unbelebten Dingen und den lebenden Pflanzen eine göttliche Lebenskraft verliehen, die sowohl natürlich als auch möglicherweise außer-natürlich ist;

**b.** Seit der Inkarnation im Schoß von Maria, der Mutter Gottes, ist das Wesen der Dinge, der Pflanzen, der Tiere, unmittelbar in den von Jesus begonnenen Vergöttlichungsprozess eingebunden. Eine “Energie”, die rein über der Natur und jenseits der Natur steht - mutatis mutandis dieselbe, die Jesus bei der kurzen Verwandlung auf dem Berg zeigte - wirkt, wenn wir sie brauchen, auch in leblosen Dingen, sogar in Pflanzen, sogar in Tieren.

Dies erklärt die für uns Westler überraschende Tendenz heilig denkender Kulturen, in allem immer Gott, die Trinität oder Jesus zu sehen.

Zur Erläuterung sagt der Mönch: “Als Jesus vierzig Tage in der Wüste verbrachte, “wohnte er unter den Tieren” (*Markus 1,13*). Wir wissen nicht, was damals geschah, aber wir können sicher sein, dass alle Lebewesen dort unter seinen Einfluss gerieten.

Er selbst sagt von den Spatzen, dass “kein einziger von ihnen von Gott vergessen ist” (*Lk 12,6*).

**Anmerkung:** -- In den damaligen Kulturen, zumindest in religiösen und/oder okkulten Kreisen, galten wilde Gebiete, in denen z. B. nur Tiere leben, als besonders “dämonisch”, ja, satanisch.

Übrigens: Genau an dieser Stelle kommt Satan, um Jesus zu verführen. Außerdem: Einige Bibeltexte, vor allem apokalyptische (d.h. die Katastrophen der Endzeit betreffende), sprechen von einem “Reich der Tiere” - im Gegensatz zum “Reich des Menschensohns”.

Derjenige, der menschlicher Abstammung ist und somit eine “Natur” aufweist, die die eines Menschen ist - es kann gut sein, dass der Aufenthalt Jesu, der sich ausdrücklich als der “Menschensohn” des Propheten Daniel bezeichnet, in direktem Zusammenhang damit steht.

Wenn diese “apokalyptische” Interpretation des Kontakts Jesu mit der Tierwelt der Wüstenregion, in der er lebte, richtig ist, verstärkt sie die Interpretation unseres orientalischen Mönchs: Der Einfluss Jesu auf die Wüstentiere wäre dann ein “beschwörender” und befreiender Einfluss in einem viel größeren Ausmaß.

In der Tat sagt die ganze Bibel, dass die Gründung des Reiches Gottes - die Vergöttlichung - mit der Abrechnung mit den satanischen Mächten beginnt.

### ***Die menschliche Natur.***

Das Jesus-Gebet, 26/28. Der orientalische Mönch erklärt es wie folgt.

#### ***1. die Erscheinungen des verherrlichten Jesus.***

Der auferstandene Jesus erschien seinen Jüngern mehrmals in “einer Gestalt”: einer Gestalt, die sie in Erstaunen versetzte. Also *Markus. 16:22*: “Dann erschien er ihnen in einer anderen Gestalt”. Die Gestalt eines Reisenden auf dem Weg nach Emmaus, die eines Gärtners am Grab, die eines Fremden am Ufer des Sees.

#### ***2. die Auslegung.***

“Es war immer in Form eines gewöhnlichen Menschen, wie wir ihn jeden Tag treffen. Damit unterstreicht Jesus einen wichtigen Aspekt seiner Gegenwart, nämlich in allen Menschen. Auf diese Weise bewies er, was er gelernt hatte: “Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben, - ich war unbekleidet, und ihr habt mich bekleidet, - ich war krank, und ihr habt mich besucht, - ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht, - was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan” (*Mt 25,35/36.40*).

### ***Update***

Diese östliche realistische Interpretation der Gegenwart Jesu steht in scharfem Gegensatz zu unserer nominalistischen Auffassung davon: Wir "denken" an Jesus in Bezug auf einen Mitmenschen, dessen "Gesicht" wir begegnen; der Mönch weiß sich - materiell - unmittelbar mit etwas von Jesus in jedem Mitmenschen konfrontiert (die Wirkung der Inkarnation im Schoß Marias).

Im Text heißt es: "Jesus erscheint uns in unseren Tagen in den Gesichtszügen von Männern und Frauen. In der Tat ist diese menschliche Form nun die einzige, in der jeder nach Belieben das Antlitz unseres Herrn erkennen kann - zu jeder Zeit und an jedem Ort".

### ***Der "mystische" Leib Jesu.***

Was sonst noch: "Männer und Frauen, - sie sind Fleisch und Knochen, Hände und Füße, die durchbohrte Seite Christi, - sein mystischer Leib. In ihnen können wir die Wirklichkeit der Auferstehung, die reale Gegenwart - ohne sie jedoch mit seinem Wesen zu identifizieren - unseres Herrn Jesus erfahren".

***Anmerkung:*** -- Der Begriff "mystischer Leib" Christi ist ein theologischer Begriff: Jeder Mensch, zumindest soweit er sich nicht völlig von der Offenbarung Jesu abschneidet, ist irgendwo auf geheimnisvolle Weise "noch einmal Christus".

***Anmerkung:***.. -- Der Mönch schließt erneut sein Jesusgebet ab: "Der Name 'Jesus' ist ein konkretes und kraftvolles Mittel, um die Menschen - man denke an die platonischen Theorien - in ihrer verborgenen und innersten Wirklichkeit zu 'sehen', ein 'Sehen', das den Schein durchschaut. (...).

Wir sollten alle den Namen "Jesus" über sie aussprechen, denn das ist ihr richtiger Name. (...). In vielen dieser Männer und Frauen - in den bösen und kriminellen - ist Jesus fasziniert. Befreie ihn, indem du ihn in ihnen erkennst und ehrst. Jeder wird uns verwandelt und verklärt erscheinen (***Anmerkung:*** so wie Jesus "seine Gestalt verändert hat"). (...). -- So wörtlich der Text.

***Fazit*** - Damit haben wir versucht, auf einem Umweg die Erdverbundenheit Solowjews herauszuarbeiten. Wir hätten es direkt tun können, mit seinen Texten.

Aber es bleibt die Frage: "Woher hat Solowjew nach seiner Glaubenskrise diese Ansicht?". Die Antwort ist nun mehr als deutlich.



## **Teil V. - Denker für Solowjew. (33/40).**

*Literaturverzeichnis* : Nikolai Berdjajew, *Russian Thought in the 19th and XXth Centuries*, Amsterdam, Bezige Bij, 1947 (insbesondere Kapitel II (a.a.O.,32/ 63: *Das Problem der "Historiosophie"*)).

Aus diesem Buch erinnern wir uns an Folgendes: "Das unabhängige russische Denken wird durch das Problem der Historiosophie geweckt.

Es ist ein tiefes Nachdenken darüber, was der Schöpfer mit Russland vorhatte, was "Russland" bedeutet und was seine Bestimmung ist.

Das russische Volk hatte immer das Gefühl - ja, mehr das Gefühl als die Erkenntnis -, dass Russland ein besonderes Schicksal hat.

Der Messianismus (*die* Überzeugung, ein "Messias" zu sein) ist daher für das russische Volk fast ebenso charakteristisch wie für das jüdische Volk. Kann Russland seinen eigenen Weg gehen, ohne alle Etappen der europäischen Geschichte zu wiederholen?

Das gesamte 19. und 20. Jahrhundert wird sich mit der Frage beschäftigen: "Was sind die Straßen Russlands? Sind sie eine einfache Wiederholung der von Westeuropa eingeschlagenen Wege?". (O.c., 32).

**Anmerkung:** *Es ist* gut, sich dieses Thema vor Augen zu halten, und sei es nur, weil eine sehr ähnliche Frage über die Überreste der Sowjetunion derzeit in der Schwebe ist.

*Literaturverzeichnis* : Helen Iswolsky, *Soul of Russia*, London, Sheed and Ward, 1944.

Dieses Buch ist in seiner Gesamtheit interessant, aber für unsere Zwecke ist es vor allem ab *Kapitel VII (Von Peter zu Puschkin)*, o.c., 58/68, interessant. Immerhin beginnt mit Peter dem Großen (1672/1725) eine brutale Verwestlichung. Westeuropa hatte zunächst das Mittelalter und dann die Renaissance erlebt, bevor es die volle Moderne mit ihrem aufgeklärten Rationalismus erfasste.

Russland kannte diese Übergangszeit nicht. Der protestantische Rationalismus und die Ideen der französischen Enzyklopädisten - so Iswolsky - brachen plötzlich in einer russischen Intelligenz durch, die darauf nicht vorbereitet war (o.c., 58).

*Literaturverzeichnis* : Nic. von Bubnoff, Hrsg./Uebers., *Russische Religionsphilosophen (Dokumente)*, Heidelberg, L. Schneider, 1956.

In dem Buch heißt es, dass sich die russischen Denker durch Humanität, Ethik, Religionsphilosophie (einschließlich Metaphysik), Geschichtsphilosophie und nicht durch Logik und Erkenntnistheorie auszeichnen (o.c., 10).

**Literaturverzeichnis** : J. Tyciak, *Die Liturgie als Quelle ostlicher Frömmheit*, Freib.i.Br., 1937, 108/125 (Liturgischer Geist und russische Religionsphilosophie).

Mit kindlicher Unbekümmertheit sprechen sie die Sprache ihrer Zeit: sie sprechen wie Schelling, - Fichte, Hegel (**Anm.**..Schelling, der deutsche Romantiker,-- Fichte und Hegel, die absoluten oder deutschen Idealisten), -- ja, sogar wie Baader (1765/1841; Schüler von Michael Sailer, der ihn mit dem Theosophen Louis Claude de Saint Martin bekannt machte (was den Okkultismus einschließt)) und Böhme (1575/1624; deutscher Mystiker, der den Weg sowohl für die späteren Romantiker als auch für die deutschen Idealisten (wie auch für die späteren russischen Slawophilen (Sol. Kosm. 04)) ebnete.

Doch ihr Reden ist nur die Auferstehung Christi und der Kirche. Sie unterliegen nicht der Gefahr des "Gnostizismus" (**Anmerkung**: die natürlichen und möglicherweise übernatürlichen Anstrengungen des "Gnostikers" führen zur wahren Erkenntnis Gottes). Mehr noch, sie überwinden die Verirrungen der nichtchristlichen abendländischen Philosophie durch ihren christlichen Realismus, der immer wieder auf etwas hinweist, das über das rein natürliche (oder außernatürliche) Philosophieren hinausgeht, -- das seinen letzten Grund in der Mystik findet". (O.c., 109).

Wir zitieren diesen Text so wörtlich wie möglich, um zu zeigen, wie reichhaltig und vielfältig die russischen Denker beeinflusst wurden. Wie entschlossen sie ihre christlich-realistischen Positionen verfolgten - ohne den Glauben zu verlieren. Auch wenn die Formulierung, wie in solch schwierigen Situationen verständlich, häufig und heftig kritisiert wurde.

**Literaturverzeichnis** : T. Spidlik, *Les grands mystiques russes*, Paris, 1979, 351/368 (*Le Christ chez les penseurs russes*).-- Für die (vor allem griechisch-östlichen) Kirchenväter war "philo.sophia", das Beheimatetsein in der (göttlichen und menschlichen) Weisheit, in erster Linie eine natürliche (und manchmal, wie bei vielen spätantiken Denkern, eine außer-natürliche) Angelegenheit. Aber der Grundpfeiler war und blieb natürlich die göttlich-trinitarische "Weisheit" des Alten und Neuen Testaments: Christus ist ja die fleischgewordene ewige Weisheit - hagia sofia

Das philosophische Leben - so Spidlik - war gleichbedeutend mit einem Leben in Kasteiung und die Bezeichnung "Philosoph" war gleichbedeutend mit "Mönch". - Nach allem, was bisher geschehen ist, verstehen wir das sehr gut. -- Aber der westliche Einfluss ist dabei, das zu ändern.

### ***Der Begriff "russische Intelligenz".***

Berdiaev, *Der russische Geist*, 18vv.. -- "Erst im XIX. Jahrhundert haben die Russen wirklich 'denken' gelernt". (a.a.O., 18), womit Berdiaev "modernes Denken" meint. Er behauptet, dass das, was wir im Westen als "intellektuelle und künstlerische Elite" bezeichnen, etwas anderes ist als die "russische Intelligenz". -- Er übertreibt dabei. Aber er hat Recht, wenn er sagt, dass die russische Avantgarde ihre eigenen Merkmale hat.

### ***Erster Eigenschaft.***

"Wir müssen uns daran erinnern, dass das Erwachen des russischen Bewusstseins - **Anmerkung:** Das Aufkommen eines modernen Denkens, der Avantgarde, bedeutete eine Revolte gegen das kaiserliche Russland. Und das gilt nicht nur für die Zapadniki (Westler, Oksidentalisten), sondern sogar für die Slawophilen". (O.c., 25).

### ***Zweite Eigenschaft.***

Die Russen wurden von Schelling, Hegel, Saint-Simon (1760/1825; Vordenker der industriellen und politischen Revolution), Fourier (1772/1837; Vorläufer des Sozialismus), Feuerbach (1804/1872; theologische Umgestaltung des Christentums), Marx mitgeschleppt - so wie in den Ländern dieser Denker niemand selbst mitgeschleppt wurde.

Die Russen sind keine Zweifler: Sie sind "Dogmatiker"; bei ihnen hat alles einen "religiösen" Charakter. Zum Beispiel der Darwinismus: Im Westen war er eine biologische Hypothese; bei der russischen Intelligenz bekam er einen "dogmatischen" Charakter, als wäre er eine Erlösung für das ewige Leben.

So wurde der Materialismus zu einem Gegenstand des "religiösen" Glaubens, und seine Gegner wurden eine Zeit lang als Feinde der Volksbefreiung betrachtet.

**Zusammenfassend** lässt sich sagen, dass in Russland alles nach zwei grundlegenden Konzepten eingeschätzt wurde: entweder Orthodoxie oder Häresie - so die Beschreibung von Berdiaev. Vgl. o.c., 25v..

### ***Dritte Eigenschaft.***

Das Hauptmotiv der russischen Intelligenz des 19. Jahrhunderts war ein zweifaches:

- a. eine stürmische Sehnsucht nach Fortschritt - nach Revolution, nach den neuesten Errungenschaften der Weltzivilisation, nach Sozialismus;

- b. ein tiefes und offensichtliches Bewusstsein für die Leere, die Ungeheuerlichkeit, die Seelenlosigkeit, die Kleinbürgerlichkeit all dieser Ergebnisse des Weltfortschritts, der Revolution, der Zivilisation usw..

So viel zu den drei Merkmalen, die Berdiaev, selbst ein echter Russe, zu entdecken glaubt.

Wir haben uns mit dem Konzept der “russischen Intelligenz” beschäftigt, weil man damit die Krise von Solowjew (und zahllosen anderen) und den Weg aus ihr viel besser verstehen kann.

### **Welchen Einfluss hatte Solowjew?**

**Literaturverzeichnis** : Maxime Herman, V. Soloviev (*Crise de la philosophie occidentale*), Paris, Aubier, 1947, 5/157 (*Vie et oeuvres de Soloviev*).

Liest man diese Einleitung zur Übersetzung von Solowjews 1874 erschienenem Werk *Crisis of Western Philosophy (Against the Positivists)*, so ist eine vollständige Aufzählung der Einflüsse unmöglich. Man kann jedoch Gruppen von Einflüssen angeben:

**1.** Die orthodoxe Religion (insbesondere ihre Liturgie, die wie alle griechisch-östlichen Liturgien ungewöhnlich reich ist);

**2.1.** Die Heilige Schrift und die Kirchenväter (hauptsächlich die Ostkirchenväter);

**2.2.** Platonismus (einschließlich des Neuplatonismus der Spätantike (250/600)),--unmittelbar die Einflüsse, die der Spätplatonismus aufnahm: heidnische, jüdische (Philon) und gnostisch-manichäische Strömungen,--einschließlich der jüdisch-okkultistischen Kabbala (das Alte Testament okkult interpretiert,--insbesondere seit -200);

**2.3.** Westliche Philosophien aller Art, vor allem deutsche (weil so viele junge Leute aus Russland nach Deutschland gingen, um dort zu studieren), insbesondere die romantischen Schelling und Hegel;

**2.4.** Die Sophologie (vgl. Sol. Cosm. 06)

**2.5.** Russlands eigene Denkschulen, insbesondere die Slawophilen (Vgl. A. Gratieux, A.S. Khomiakov et le Mouvement Slavophile, II (*Les doctrines*), Paris, Cerf, 1939, 252/255 (*Khomiakov et Soloviev*)). -

**Anmerkung:** Die westlichen Romantiker im Allgemeinen haben einen anderen Einfluss. Um etwas davon zu verstehen, ist L.J. Kent, *The Subconscious in Gogol' and Dostojewski and its Antecedents*, Den Haag / Paris, Mouton, 1969, besonders aufschlussreich: Tiefenpsychologie und Okkultismus verschmelzen in diesem Bereich. Auch Solowjew wusste dies, wenn auch nur durch seinen engen Freund Dostojewski.

**Fazit** - All dies zeigt deutlich die enzyklopädische Ausdehnung von Solovievs Gesichtsausdruck. Wir können hier nur Beispiele nennen.

**Anmerkung:** -- Wer mehr über das Element der “Populärkultur” im Zusammenhang mit der Magie erfahren möchte, sei auf ein neueres Werk verwiesen: Andreï Siniavski, *Ivan le Simple (Paganisme, magie et religion)*, Paris, Albin Michel, der zeigt, dass das, was Soloviev zu seiner Zeit wusste, noch lange nicht tot ist.

### ***Die russischen christlichen Realisten.***

Nun folgt eine Liste von Persönlichkeiten, die den Weg geebnet haben.

G. Skovoroda (1722/1794), P.J. Chadaäev (1796/1856), I.Kireëvski (1806/1856), A.S. Chomiakov (1804/1860), V.Gr. Bielinsky (1810/1848), K.Aksakov (1817/1860), J.F.Samarin (1819/1876), u.a., die meist früher oder später zu den Slawophilen gehörten.-- Nach jetzt kurzen Charakterisierungen.

#### **1.-- Skovoroda.**

N. Arsenjew sagt über diesen herausragenden Pionier im vollen XVIII. Jahrhundert: "Mit echtem Eifer (...) ist er bewusst christozentrisch" (T. Spidlik, o.c., 353). Insbesondere: Die Kosmologie steht und fällt mit "Christus ist das wesentliche Gesetz des Kosmos" (was zeigt, dass das, was wir oben in Bezug auf den Christus als universelle Weisheit ("Logos", nach Herakleitos von Ephesos, aber christianisiert) skizziert haben, in der Tat zu einem echten Philosophieren führt.

Ein Manko bei Skovoroda: Er bringt Christus als Logos so sehr in den gesamten Kreationismus ein, dass die Tatsache, dass Jesus die zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit ist, zu sehr untergeht. Aber andererseits: Skovoroda war ein "Anfänger".

#### **2.-- Chadaäev.**

Bekannt für seine Philosophischen Briefe, ist das Christentum das letzte Wort zum Rätsel der Welt: Wie eine immer aktive kosmische Energie durchdringt das Christentum die Gesellschaften und verändert sie (auch ohne dass sie es merken). Das Christentum führt die Menschheit zum göttlichen Ziel: Glückliche sind diejenigen, die sich bewusst in diesen allumfassenden Prozess integrieren.

#### ***Tschadajew und die Multikultur.***

"Wie kann man alle Menschen, die sich nach Rasse und Kultur so sehr unterscheiden, zu einem Ganzen machen? -- Nach Tschadajew scheitert dieser Wunsch nach Vereinigung am Tod, der eine radikale Kluft zwischen den Lebenden und den Toten schafft.

Wahre Einheit kann nur von demjenigen erwartet werden, der den Tod besiegt hat. Auf die Frage: "Was wäre die Welt, wenn Christus nicht gekommen wäre?", antwortet er: "Nichts". "Eine traurige Philosophie, die nicht sehen will, dass die Ewigkeit nichts anderes ist als das Leben der 'Gerechten' (*Anm.:* der christlichen Gewissenhaften), - jenes Leben, von dem der Menschensohn uns das Beispiel gegeben hat". Das ist buchstäblich Tschadajew.

Das Christentum zeigt durch seinen Universalismus, der alle Menschen einschließt, dass es göttlichen Ursprungs ist. Menschen wie Dostojewski, Solowjew, W.I. Iwanow (1866/ 1949) werden den Universalismus weiterdenken.

### **3.-- Tschomiakow.**

Chomiakovs Erkenntnistheorie ist bemerkenswert: Das Leben steht im Mittelpunkt. Dieses im weitesten Sinne verstandene "Leben" kommt zu (vollem) Bewusstsein seiner selbst, zunächst im rationalen Denken, aber nicht ohne urchristlichen Glauben.

**Anmerkung:** Darin unterscheidet er sich mit allen anderen christlichen Realisten von der abendländischen Scholastik (vor allem, wenn sie sich gegen die Mystik wendet) und erst recht vom westlichen Rationalismus der Aufklärung. Für diese Denker ist das Denken, abgesehen von der Tatsache - der bekannten historischen Tatsache - des Christentums, eine Form des einseitigen abstrakten Denkens.

**Anmerkung:** -- G. Samarine, *Préface aux oeuvres théologiques de A.S. Khomiakov*, Paris, Cerf, 1939, 52, charakterisiert Khomiakov: "Für diejenigen, die der Religion gegenüber gleichgültig waren, war Khomiakov etwas Seltsames und sogar Komisches".

Er war für diejenigen, die den Glauben mit ihrem hohen Schutz unterstützten, unerträglich, weil er sie verärgerte.

Für diejenigen, die den Glauben bewusst ablehnten - verantwortungsbewusst, nach eigenem Ermessen - war er eine lebendige Widerlegung, auf die sie keine Antwort wussten.

Schließlich war er für diejenigen, die das Gefühl einer begnadeten Religiosität in sich bewahrt hatten, sich aber gleichzeitig in allerlei Widersprüche verstrickten und unter einer inneren Zerrissenheit litten, auf seine Weise ein Wächter, der ihnen (...) wirkliche Einsicht verschaffte (...)"

**Anmerkung:** . -- Diese Liste spiegelt die enorme Krise der Grundlagen wider (die besonders seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962/1965) in unserer Mitte durchbrochen ist), mit der die russischen Christen-Realisten fertig zu werden versuchen.

### **4.-- Belinski.**

Vgl. Spidlik, o.c., 357ss. "Ewige Bewegung" ist Belinskis Hauptgedanke. Das Leben ist ein ständiger Wandel. Daher kann Trauer nicht ausgeschlossen werden. Denn die Geschichte der Menschheit ist eine ununterbrochene Reihe von Zusammenbrüchen und Todesfällen".

Welchen Wert hat das Leben in einem solchen Kontext wirklich? Für die einzelnen Menschen, die in diesem Strom untergehen, besteht die einzige Rettung in der Einheit von Kreuzweg und Auferstehungsweg, die den Sockel der menschlichen Geschichte bildet.

Belinsky: "In dieser Welt der Zerstörung und des Todes ertönt immer noch eine Stimme der Hoffnung, die die Seele stärkt: "Kommt alle zu mir, die ihr unter der Last eurer Last stöhnt, und ich werde euch Erleichterung verschaffen (...).

Es scheint, dass der Mensch in der Atmosphäre dieses feierlichen Seelenfriedens das Geheimnis der Ewigkeit vor Augen hat, nämlich eine neue Erde und einen neuen Himmel".

**Anmerkung:** Der Begriff "neue Erde und neuer Himmel" stammt direkt aus der Apokalypse des Heiligen Johannes, einem Buch, das uns Westlern fremd ist, aber den griechisch-östlichen Christen sehr nahe stehen kann.

**Wladimir Solowjew.**

T. Spidlik, o.c., 364ss. -- Solowjew hat alle seine Vorgänger brillant zusammengefasst und übertroffen. Das geben sogar seine Gegner zu.

"Solowjew (...) hat meisterhaft gezeigt, wie der gesamte kosmische und geschichtliche Prozess - d.h. die gesamte Evolution der Natur, -- von den Grundelementen bis zur Entstehung des menschlichen Bewusstseins -- auf den Gottmenschen, auf Christus, die inkarnierte Zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit, ausgerichtet ist". Das sagt Spidlik und erklärt es.

1. Er übt scharfe Kritik an denjenigen, die - wie Lew Tolstoi (1828/1910; Tolstoi nennt das Christentum asketisch-mystisch, aber rationalistisch) - das Christentum auf ein bloßes System hervorragender Wahrheiten reduzieren wollen, die wir in die Praxis umsetzen sollen. Christus ist nicht nur das Ergebnis unserer menschlichen intellektuellen und ethischen Bemühungen.

2. Christus ist im Gegenteil das Urprinzip der kosmischen Geschichte, die Kraft, die das Geschehen im Universum in die von ihm gewünschte Richtung lenkt - so viel zu einer ersten Einführung.

**Anmerkung:** Nik. Berdiaev, *Russian Thought*, 80, charakterisiert Soloviev wie folgt. Er verwendet den Begriff "Humanismus". Im Allgemeinen bedeutet "Humanismus" "alles, was den Menschen fördert". In einem antireligiösen oder schlimmer noch antireligiösen Sinne bedeutet "Humanismus" "alles, was den Menschen außerhalb der Religion fördert, ja gegen die Religion gerichtet ist". Die zwei oder drei Bedeutungen sind für viele eher verwirrend.

Aber hören wir auf Berdiaev. -- "Wladimir Solowjew kann als christlicher Humanist bezeichnet werden. Dieser "Humanismus" hat jedoch einen ganz besonderen Charakter.

In seiner Polemik mit dem rechten christlichen Lager beharrte Soloviev darauf, dass der "humanistische" Prozess der russischen Geschichte nicht nur ein christlicher Prozess sei, wenn auch ein unbewusster christlicher Prozess, sondern auch, dass die ungläubigen Humanisten das Christentum besser erreicht hätten als die gläubigen Christen, die nichts für die Verbesserung der menschlichen Gesellschaft getan hätten.

Die nichtgläubigen Humanisten der Neuzeit versuchten, eine Gesellschaft aufzubauen, in der mehr Menschlichkeit und mehr Freiheit zu finden sind. Und das, obwohl die religiösen Christen sie bekämpften und die Existenz einer auf Gewalt und Knechtschaft basierenden Gesellschaft verteidigten.

Solowjew brachte diese Ansicht vor allem in seinem Artikel Über den Untergang und das Ende der mittelalterlichen Weltanschauung zum Ausdruck und provozierte damit die stürmische Empörung von K. Leontjew (1832/1891; Spitzname: "Der russische Nietzsche").

Zu dieser Zeit hatte sich Solowjew bereits von seiner "theokratischen Utopie" erholt (**Anmerkung:** Solowjew träumte eine Zeit lang davon, eine Art utopisches System auf dieser Erde zu errichten; es wurde "Theokratie" genannt).

Solowjew betrachtete die Idee der "Vermenschlichung Gottes" als Grundidee des Christentums (**Anm.:** auch Gott-Humanismus) - was Solowjew "Humanismus" nannte, ist ein integraler Bestandteil der Religion des Gott-Menschen.

**a.** In der Person Jesu Christi hat sich die Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur so vollzogen, dass "der Gottmensch" in Erscheinung trat.

**b.** Dies muss aber auch in der Menschheit, in der Gesellschaft, in der "Geschichte" geschehen.

Die Verwirklichung der Gottmenschlichkeit - des gottmenschlichen Lebens - setzt das menschliche Handeln voraus.

Im Christentum der Vergangenheit gab es keine ausreichende Aktivität des Menschen. Dies galt insbesondere für die rechten Kirchen. Der Mensch wurde oft unterdrückt.

Die Befreiung des menschlichen Handelns in der modernen Geschichte war daher notwendig für die Verwirklichung des Gottmenschentums. So erfüllte der Humanismus - der in seinem Bewusstsein vielleicht nicht christlich, ja sogar antichristlich war - die religiöse Idee, ohne die die Ziele des Christentums unerreichbar sind.-- So versuchte Solowjew, den Humanismus religiös zu beleuchten. So Berdiaev über Soloviev.



## **Teil VI: Die Kosmologie von Solowjew. (41/44).**

### **Das Motto.**

Solovievs Hauptintention kommt in seinem Werk *La Russie et l' Eglise universelle* zum Ausdruck: "Die Grundwahrheit, die charakteristische Idee des Christentums, das ist die vollkommene Vereinigung des Göttlichen und des Menschlichen. Ihre individuelle Verwirklichung findet in Christus statt, ihre soziale Verwirklichung in der menschlichen Gesellschaft". (P. Muckermann, S.J., Solowiew, Olten, 1945, 105).

**Anmerkung** - Die folgenden Ausführungen schweigen sich über die Rolle des Bösen im Kosmos und in der Menschheit praktisch aus. Das bedeutet jedoch nicht, dass Solowjew, der von Natur aus sehr optimistisch, ja naiv war, kein Bewusstsein für das "Böse" hatte. Im Gegenteil: Das Böse in der Welt hat in seinen Augen zwei Hauptformen:

- a. die Trägheit ("inertia") oder ethische Lähmung der Menschheit,
- b. die tatsächlich böse Macht des Bösen (auch in der Person und dem Wirken des bösen Antichristen).

Aber hier ist, was Muckermann, o.c., 173f., darüber sagt. Solowjew, der sich mit so viel Optimismus dem Fortschritt verschrieben hat, (...) hatte immer einen inneren Sinn für das Böse. Obwohl er dieses Bewusstsein hatte, - ja, gerade weil er dieses Bewusstsein hatte, widmete er sich mit solcher Energie dem Guten.

a. Dass er zu so etwas fähig war, liegt letztlich an seinem Glauben an den endgültigen Triumph des Guten, der im Vergleich zu den Gespenstern des Bösen das einzig Wahre ist.

b. Dass er zu so etwas fähig war, liegt auch an seinem Glauben an den historischen Christus, der Weltgeschichte macht und die Weltgeschichte mit dem Endsieg abschließt. Solowjews Gesamtanschauung ist entschieden christozentrisch: Seine Weltanschauung ist die schrittweise Entfaltung der Menschwerdung des Gotteseismenschen in allen Dingen und Menschen - was Muckermann sagt, werden wir nun im Einzelnen sehen.

**Literaturverzeichnis** : Vl. Soloviev, *La justification du bien (Essai de philosophie morale)*, Paris, Aubier, 1939 -- Dieses Werk stammt in der 2. Auflage aus dem Jahr 1898. Es ist wahrscheinlich sein reifstes Werk.

### **Die fünf Reiche.**

Wir beginnen mit einem Überblick. O.c., 185ss. Solowjew vertritt den Standpunkt, den man mit "zunehmender Fülle" übersetzen kann.

Unter dem Gesichtspunkt der “aufsteigenden Fülle” lassen sich Mineralien, Pflanzen, Tiere, der “natürliche” Mensch und der “pneumatische” (von Gottes Geist beseelte, verherrlichte) Mensch unterscheiden.

**Anmerkung:** “Pneuma” steht für “gottgegebene Lebenskraft”. Die wichtigsten nachweisbaren Entwicklungsstufen des Universums auf dem Weg zur Vollkommenheit (wobei unter “Vollkommenheit” die Wirkung der Selbstoffenbarung des dreieinigen Gottes in der Materie verstanden wird), wie sie in der Erfahrung gegeben sind, werden mit dem traditionellen und im Übrigen bedeutungsvollen Namen “Reiche” bezeichnet. Die Bezeichnung “Reich” ist insofern sinnvoll, als sie nur auf die letzte und entscheidende Phase der Entwicklung des Universums voll zutreffend ist. Etwas, das normalerweise nicht berücksichtigt wird.

**Anmerkung:** Dies impliziert, dass Solowjew die gesamte Entwicklung der Schöpfung als zielgerichtet, ja als von der Dreifaltigkeit gelenkt betrachtet. Das schließt nicht aus, dass uns viele Dinge im Kosmos und in der Menschheit als “kontingent” erscheinen: Zu Gottes zielgerichtetem Handeln gehören auch die Irrungen und Wirrungen der Geschöpfe - selbst der bösen, die das zu erreichende Ziel zu untergraben suchen. Das ist nur ein Teil eines umfassenden Ziels.

Aus anderen Ansätzen als der zunehmenden Volatilität kann man - nach Soloviev - auch andere Klassifizierungen vornehmen.

a. Pflanzen und Tiere können unter dem Begriff “organische Natur” zusammengefasst werden (nach der “anorganischen Natur”).

b. Man kann sowohl anorganische als auch organische Lebewesen als “Natur” bezeichnen: Daraus ergibt sich eine dreifache Klassifizierung “Natur/Menschheit/Götter”:

c. Man kann auch “die Welt” (= das biblische Universum) dem “Reich Gottes” gegenüberstellen: Das ergibt den Gegensatz “Welt / Reich Gottes” (in der Sprache der westlichen Theologie: “Natur (außerhalb) / Über-Natur”).

### ***Charakteristisch für die fünf Reiche.***

Zeichen” bedeutet “Kurzbeschreibung”. -- Wir geben zunächst eine kürzere Beschreibung, um einen ersten Einblick zu geben.

#### **1.-- Anorganische Natur.**

**Anmerkung:** Der Begriff “Natur” (vom altgriechischen “fysis”, lat.: natura) bedeutet:

- a. die Sammlung und das System all dessen, was eine ‘Natur’ (Wesen) hat”,
- b. die Form der Kreatur selbst.

Alles zeigt die Natur“: Alles zeigt die “Natur” (das Wesen). Mit anderen Worten: Der Begriff “Natur” (als Sammlung und System) umfasst alles. Es ist ein allumfassender oder transzendenter Begriff.

Darüber hinaus bezieht sich der Begriff “Natur” immer auf den “Ursprung” (und wird dann mit “Genese”, dem Entstehen, vermengt). In der Tat: Das Wesen einer Sache wird unter anderem durch die Fortpflanzung weitergegeben. So erhält “Natur” leicht die Konnotation von “(durch Abstammung erhaltene) Form des Seins”.

In der biblischen Sprache bedeutet “Sohn/Tochter Gottes” zum Beispiel “Teilhabe an der Natur Gottes”. Oder “Sohn des Menschen”: derjenige, der (durch menschliche Abstammung) die menschliche Natur besitzt.

Als Beispiele für die anorganische Natur nennt Soloviev “Steine und Metalle”. -- Diese sind mit sich selbst zufrieden und entwickeln sich nicht von selbst weiter. Mit anderen Worten: Wenn es nur auf solche Dinge ankäme, wäre die Natur nie “aus einem traumlosen Schlaf” erwacht. -- Das hindert aber nicht daran, dass von der pflanzlichen Phase an die nachfolgenden Wachstumsphasen von allem, was ist, genau darin - in der toten Materie - “ein festes Fundament oder einen festen Boden” - wir hätten fast “Biotop” gesagt, umschreibend - finden.

### ***2. die Natur der Pflanzen.***

Pflanzen zeichnen sich durch - wie Solowjew es poetisch nennt - “unbewusste und unbewegliche Träume” aus. So spielen die Begriffe “traumloser” und “unbewusster und unbeweglicher Traum” in Solowjews poetischem Charakter eine große Rolle.

Er sagt ganz nüchtern: Die Ausrichtung auf Wärme, Licht und Feuchtigkeit unterscheidet die Pflanzen von der anorganischen Materie in ihrer wesentlichen Form.

Mit anderen Worten, es ist nicht nur tote Materie, sondern warme, leuchtende, feuchte Materie, die die Pflanze wählt, um für sich ein Biotop zu bilden, um sich in der toten Materie einzunisten,... um in ihr lebensfähig zu sein.

### ***3. die tierische Natur.***

Die Kreaturform der Tiere unterscheidet sich von den anderen dadurch, dass ein Tier über Wahrnehmung (Empfindung) und freie Bewegung verfügt.

Die Tiere sind unmittelbar auf die Befriedigung der sinnlichen Existenz ausgerichtet: Sie suchen die “Fülle” der sinnlichen Existenz durch

- a. sich an Essen und Trinken satt essen,
- b. um sich selbst sexuell zu befriedigen,

Vor allem Tiere haben ihre eigene Art von “Bewusstsein” (natürlich auf rein tierischer Ebene).

Bemerkenswert: Im Gegensatz zu Platon, der in seiner Psychologie dem Geltungsdrang einen großen Platz einräumt ("der kleine Löwe" sagt er), im Gegensatz zu Darwin und anderen Evolutionisten, die dem "Kampf ums Dasein" einen sehr großen Platz einräumen, erwähnt Solowjew nirgends, dass Pflanzen und Tiere - wie auch Menschen und im Grunde alles, was lebt - sich verteidigen müssen, um zu überleben.

Berdiaev sagt irgendwo, dass Soloviev außergewöhnlich "irenisch" - friedliebend - war: vielleicht erklärt diese Eigenschaft die Auslassung.

#### **4. natürliche Menschlichkeit.**

Natürlich" bedeutet hier "das, was noch nicht durch die biblische Gnade ('Geist', Lebenskraft) vollwertig geworden ist". Wenn man will: 'Heidnisch'. -- Die heidnische menschliche Natur ist wie die der Tiere auf das sinnliche Dasein ausgerichtet: Sie will Befriedigung durch Essen und Trinken, durch das Sexualleben, durch Vergnügen.

Doch dabei bleibt es nicht: Die vergangenheitsgläubige Menschheit will ihre Existenz auf der Grundlage des "Geistes" verbessern. Fertigkeiten aller Art, Wissenschaften, soziale Institutionen zeigen, dass der Wille zur Verbesserung des eigenen Loses durchaus gelingen kann... Auch der natürliche Mensch kommt zur Idee der "absolut würdigen Existenz".

#### **5. die pneumatische Menschheit.**

Die vom Geist Gottes ("pneuma", lat.: spiritus, Lebenskraft) geleitete Menschheit nimmt das Reich Gottes an. Als "aus Gott geboren" (und somit mit einer göttlichen Natur ausgestattet), versteht diese Art von Menschheit nicht nur die vollwertige Existenz des Geistes: sie ist durch Gottes Gnade in Christus bereit, sie zu erfüllen. Sie akzeptiert schließlich im Herzen und im Verhalten die Idee der "vollen Existenz" im christlichen Sinne als "den wahren Anfang all dessen, was als Zielrichtung in allen Dingen des Universums am Werk ist".

#### **Endgültige Summe - volle Existenz.**

Unter diesem Begriff versteht Soloviev:

1. tatsächliche Existenz (anorganischer Bereich),
2. lebendig sein, (Pflanzenreich),
3. sich der Umwelt (Tierwelt) bewusst sein,
4. mit Geist begabt sind (Menschenreich),
5. von Gottes Geist, d.h. übernatürlicher Lebenskraft (Gottes Reich) bewegt werden.

Das biblische Menschenbild ist sowohl eine Zusammenfassung dessen, was vorher war, als auch eine Transzendenz von allem, was vorher war. Der "neue" Mensch in Christus ist eingebettet in die kosmische Gesamtordnung, die im Christentum "den wahren Anfang aller Dinge" erlebt.

## **Teil VII - Solowjews Kosmologie - Anmerkungen (45/65).**

**Anmerkung:** Bevor wir fortfahren, noch ein Wort zu den Beziehungen zwischen den einzelnen Entwicklungsstufen.

Es ist klar - sagt Solowjew -, dass jedes der "Reiche", das vorausgeht, als unmittelbare Grundlage für die Reiche dient, die folgen. So finden die Pflanzen ihre Nahrung in der anorganischen Materie, die Tiere stammen aus dem Pflanzenreich, die Menschen aus dem Tierreich, und das Reich Gottes besteht aus den Menschen.

### ***Die Irreduzibilität dessen, was folgt, auf das, was vorausgeht.***

Wenn wir ein Lebewesen genauer untersuchen, finden wir in seiner "materiellen Zusammensetzung" nur anorganische Elemente. Sobald diese anorganischen Elemente jedoch in eine Lebensform integriert sind, sind sie mehr als nur anorganische Materie.

1. Das Leben verfügt über physikalische und chemische Eigenschaften und im Allgemeinen über die Gesetze der toten Materie, dennoch ist das Leben nicht auf die tote Materie reduzierbar.

2. In ähnlicher Weise weist das menschliche Leben aus materieller Sicht tierische Funktionen auf. Diese sind jedoch nicht mehr als reine Tiere wertvoll, sondern werden in Mittel und/oder Werkzeuge umgewandelt. Denn das menschliche Leben ist im Vergleich zum tierischen Leben auf andere, höhere Ziele und Zwecke ausgerichtet. Denn sie schätzt von einer höheren Ebene des Lebens aus - insbesondere dem Leben des Geistes - alles Tierische als integralen Bestandteil.

### ***Geeignetes Modell.***

Der einzige Zweck des Tieres als Tier ist zum Beispiel die Befriedigung seines Sexualtriebs. Wenn ein Mensch jedoch nur nach dieser Art von Befriedigung strebt, wird er als "Rohling" bezeichnet (**Anm.:** heute würde man sagen "Sexbesessener").

Dies nicht nur, um eine Beleidigung auszudrücken, sondern gerade wegen des Abstiegs auf eine niedrigere Stufe der Existenz.

### ***3. In Analogie dazu das Reich Gottes.***

Sie besteht aus "Menschen". Aber sie haben aufgehört, "Menschen" zu sein, weil sie an einer höheren Ebene der Existenz teilhaben. Hier werden rein menschliche Ziele zu Mitteln und/oder Instrumenten für ein neues Ziel.

### ***Besondere Merkmale.***

Wir werden das jetzt mit Soloviev erklären.

#### ***1) Die Besonderheit des Anorganischen.***

**Anmerkung:** Der Begriff "(tatsächliche) Existenz" wird auf "anorganische tatsächliche Existenz" reduziert.

Sprache Solowjew weiß sehr wohl, dass sie mit Vorbehalt verwendet werden sollte. Denn ontologisch gesehen bedeutet "tatsächliche Existenz" das, was etwas aufweist, sobald es "etwas" ist (der Aspekt der "Existenz", zu unterscheiden von der "Essenz" (Seinsweise)). In diesem kosmologischen Kontext ist jedoch der nackte Begriff "tatsächliche Existenz" das richtige Wort, um die dürftige Existenz rein anorganischer Realitäten zu bezeichnen.

So typisiert Soloviev das Anorganische mit dem Satz: "Der Stein existiert". Solowjew und andere Denker suchen den "Beweis" (wenn man dieses schwere Wort hier verwenden darf) in der Erfahrung des Widerstands: Wenn Sie an der Existenz anorganisch-materieller Dinge zweifeln (was einige Hyperindividuelle oder Hyperspiritualisten einst taten), stoßen Sie zum Beispiel Ihren Kopf gegen einen Stein.

Diese rein materiell-anorganische Existenz wird damit "greifbar" und zugleich unanfechtbar. Und zwar auf eine sinnliche Art und Weise.

**Anmerkung:** Hegel sah alles als "dialektisch" an. Das bedeutet: Auch ein Stein weist in seinem Wesen eine innere Spannung (meist als Widerspruch bezeichnet) auf.

Diese innere Spannung erzeugt Bewegung (sprich: Veränderung, ja, Evolution) "von selbst".

So würde z. B. ein Stein in einem kosmischen Kontext an sich schon eine Bewegung und sogar eine dialektische Entwicklung darstellen.

Solowjew: "Ein Stein, als anorganische Realität, zeigt keine "innere Tendenz, sich in sein Gegenteil zu verkehren". "Ein Stein ist, was er ist und was er immer war, nämlich das Symbol einer unveränderlichen Existenzweise. Ein Stein tut nichts anderes als zu existieren. Zum Beispiel lebt es nicht und stirbt folglich auch nicht. Er kann jedoch zerfallen: Die Fragmente, in die er z. B. zerschlagen wird, unterscheiden sich in ihrer Zusammensetzung nicht von den Steinsplittern, als er noch ganz war.

**Anmerkung:** Denken Sie an den Ausdruck "eine versteinerte Existenz".

### ***Solowjew über die heilige Ansicht.***

Wir wissen, dass Soloviev ein enzyklopädisches Interesse hatte. Er interessierte sich unter anderem für die Wissenschaft der Religion (die zu seiner Zeit nur schwer zu finden war). -- In den Religionen spricht man zum Beispiel vom "Leben der Natur".

**Anmerkung:** Die Primitiven sehen sogar tote Dinge als beseelt (Animismus) oder lebendig (Animatismus) an.

Einige archaische Denker - man denke an einige Voorsokratiker - betrachteten alle Materie als "lebendig" oder sogar "beseelt" (was als "Hylozoismus" bezeichnet wird; "hulè", lat.: materia, Stoff, und "zöè", lat.: vita, Leben).

**a.** Soloviev erwähnt das Vorhandensein einer "Seele" in mehr oder weniger komplizierten Aggregaten in der Natur, wie einem Meer, Flüssen oder Bächen, Bergen und Wäldern.

Die Anwesenheit von "Wesen" aller Art, so subtil sie auch sein mag, schließt das "Leben in der Natur" ein.

**b.** Getrennte anorganische Körper - so Solowjew - wie Steine, obwohl ohne jedes Leben in sich selbst, können dennoch nützlich gemacht werden, d.h. als dauerhafte Mittel für die lebendige Tätigkeit ortsgebundener Wesen. Ein solcher Stein. Ein solches "Bethel" (auch: "bethil") oder Haus Gottes.

Engel zum Beispiel (in einem biblischen Kontext) oder einfach göttliche Kräfte scheinen in solchen anorganischen Steinen zu "wohnen".

## ***2. die Unterscheidungskraft der Pflanze.***

"Der Stein existiert, die Pflanze existiert und lebt". -- Zum Beweis: Es ist allgemein bekannt, dass Pflanzen sterben. Dies impliziert, dass sie zuerst "lebendig" waren. Bei Steinen gibt es so etwas nicht.

Denken Sie an den eindeutigen Unterschied zwischen einem Baum, der wächst, und einem Haufen Brennholz.

Stellen Sie sich eine frisch geöffnete Blume und eine verwelkte Blume vor.

## ***Das Wunder der Pflanzen.***

Inmitten einer anorganischen Umgebung entstanden einst Pflanzen. Als die ersten Lebensformen des pflanzlichen Lebens. Mit der Zeit entwickelten sie sich zu einem "üppigen Reich" von Blumen oder Bäumen.

**a.** Manchmal wird behauptet, dieses Pflanzenphänomen sei "einfach so" entstanden, d. h. ohne jeden notwendigen und hinreichenden Grund oder Grund, sozusagen "von selbst".

**b.** Manchmal wird behauptet, dass sie aus anorganischen Elementen "entstanden" sind, die rein zufällig zu Strukturen wurden.

Solowjew hält beide Thesen für "absurd".

## ***Der zusätzliche Nutzen.***

Das Leben, von dem die Pflanze eine Stufe ist, weist eine klar definierte neue, positive (bestimmbare) Seinsform auf. Etwas fällt hier auf: die Tatsache, dass eine Pflanze mehr ist als eine leblose Substanz.

### ***Die Argumentation von Solowjew.***

Auf etwas zu schließen, das einen Mehrwert aufweist. Nimmt man den Begriff "ableiten" in seinem streng deduktiven Sinn - von etwas, dem der Mehrwert fehlt -, so bedeutet dies, dass **a.** aus dem Nichts (d.h. der radikalen Abwesenheit von etwas) **b.** etwas entstehen kann, -- ohne weitere Intervention. Das ist ein Widerspruch in sich.

**Anmerkung:** So etwas kommt in Märchen vor, wo es "Beschwörung" genannt wird.

**Anmerkung:** Die Absurdität einer solchen Schlussfolgerung lässt sich auch auf andere Weise veranschaulichen: Was zunächst ohne weiteres "a" ist, würde, wenn diese "Zauberformel" mit der Realität verschmelzen würde - und zwar nicht in einer märchenhaften Atmosphäre - plötzlich, ohne irgendeinen anderen Faktor oder Parameter, zu "a+b". -- Ersetzen Sie "a" durch "rein anorganische Materie" und "a+b" durch "pflanzliches Leben", z. B.

**Schlussfolgerung:** : Zwischen der anorganischen Natur und der Pflanzennatur gibt es also einerseits einen deutlichen Bruch, eine Lücke, andererseits baut diese Lücke irgendwo auf einer Ununterbrochenheit, einer "Kontinuität" auf.

Auch wenn es Grenzfälle gibt, in denen die Unterscheidung zwischen anorganisch und organisch schwierig ist - man denke nur an die Viren -, so ist es doch so, dass mit fortschreitendem Pflanzenwachstum die Unterscheidung von toter Materie mit der Zeit immer deutlicher wird. Dies deutet darauf hin, dass sich die neue Form des Seins allmählich durchsetzt.

### ***3. die Unterscheidbarkeit des Tieres.***

"Der Stein existiert. Die Pflanze existiert und lebt. Das Tier existiert, lebt und ist sich seines Lebens in seiner Vielfalt von Zuständen bewusst". -- Das ist die erste Skizze.

**Anmerkung:** Man kann den Begriff "Bewusstsein" natürlich so definieren, dass man ihn nicht auf das Tier anwenden kann. Solowjew behält sich jedoch das Recht vor, von "natürlichem Bewusstsein" zu sprechen. Damit meint er Folgendes.

Zwischen **a.** dem inneren - psychischen Leben z.B. des Tieres und **b.** seiner Umwelt besteht eine gegenseitige "Übereinstimmung" und "Wirkung":

**Anmerkung:** - Im heutigen Sprachgebrauch könnten diese Begriffe durch "Kommunikation" und "Interaktion" ersetzt werden.

### ***1. Umweltbewusstsein.***

Diese Art von Bewusstsein gibt es vor allem bei höher entwickelten Tieren. Beachten Sie den Unterschied zwischen dem Tier im Schlafzustand und demselben Tier im Wachzustand: Das Tier im Wachzustand nimmt an dem, was um es herum geschieht, teil, und zwar auf eine irgendwie "bewusste" Weise.



Diese Art von Bewusstsein für das, was ist und geschieht, ist eindeutig nicht vorhanden, wenn ein Tier schläft. Ein zweites deutliches Indiz für die Existenz eines tierischen Bewusstseins sind **a.** die zielgerichteten Bewegungen, die ein Tier macht, **b.** seine Mimik und **c.** seine Sprache mit ihren wechselnden Schreien.

**Anmerkung:** Wir denken an:

- a.** die Tatsache, dass sich eine Katze auf eine Maus stürzt (gezielte Bewegung),
- b.** der Ausdruck eines Pferdes, wenn es sein Herrchen in der Ferne nahen sieht (Kopf, Augen und Ohren, Gesichtsmuskeln nehmen plötzlich eine andere Form an) (Mimikry),
- c.** der kläffende Laut des Hundes, mit dem er seine Zufriedenheit über die Rückkehr seines Herrchens ausdrückt (sprachliche Äußerungen); der Vergleich mit Pflanzen zeigt, dass dieser Laut bei Pflanzen nicht vorhanden ist.

## **2. Zeit-Bewusstsein.**

Bislang ging es um synchrones Bewusstsein. Nun zum diachronen Aspekt.

Ein Tier hat nicht nur Wahrnehmungen und “Bilder”: Es verbindet sie durch richtige Assoziationen.

**a.** Einerseits wird das Tier von den Interessen und Eindrücken des “Jetzt” (des gegenwärtigen Augenblicks) beherrscht.

**b.** Andererseits hat er Erinnerungen an vergangene Situationen, die er durchlebt hat, und er ahnt, was auf ihn zukommt. -

**Anmerkung:** Ein Postbote hat einmal einen Hund getreten, als er unterwegs war. Wann immer das Tier den Mann kommen sah, reagierte es aggressiv: Die Vergangenheit lebte in seinem “Bewusstsein” weiter.

Manche Tiere legen Wintervorräte an, wenn der Winter noch nicht angebrochen ist. Im Frühjahr bereiten sich die Vögel auf die Fortpflanzung vor, indem sie Nester bauen. Die Zukunft ist bereits irgendwo im Bewusstsein eines solchen Verhaltens präsent.

Solowjew sagt, dass Tierdressur und -erziehung undenkbar wären, wenn Tiere kein solches Zeitgefühl hätten: z.B. würde alles vergessen, das Tier würde nicht “lernen”. Niemand leugnet das Gedächtnis eines Pferdes oder eines Hundes: “Gedächtnis” schließt “Bewusstsein” (nach Solowjew) ein. Was manche “Philosophen” wegen “abweichenden Denkens” leugnen.

**Anmerkung:** Ein Tier hat eine Art von “Verständnis”! Sobald ein kleiner Hund einen Hasen sieht oder wittert, reagiert er spezifisch, d.h. er unterscheidet die Gestalt des Lebewesens (was einer Art Verständnis gleichkommt).

### ***Der zusätzliche Nutzen.***

a. Manchmal hat man den Eindruck, dass Pflanzen und Tiere demselben Lebensprinzip (Seinsform) entspringen. Soloviev bringt hier den "Zoophit" ins Spiel. In früheren zoologischen Klassifizierungen wurde dieser Begriff verwendet, der "Pflanzentiere" bedeutet. -

**Anmerkung:** Wir können nun hinzufügen, dass einige Funde auf etwas Ähnliches hindeuten: Zum Beispiel sollen "rote Blutkörperchen" (Hämoglobin) in Pflanzen vorkommen (was auf einen gemeinsamen Vorfahren hinzuweisen scheint).

b. Solowjew gibt solche Dinge bereitwillig zu. Aber er sagt: Je weiter sich der tierische Reichtum entwickelt, desto deutlicher unterscheidet sich das Tier von der Pflanze. Die Kreaturform "Tier" wird allmählich deutlicher.

Wenn Sie so wollen: Die Grenzfälle bestätigen die "Regel" (die reine Form des Seins).

### ***4. die Besonderheit des Menschen.***

"Der Stein existiert. Die Pflanze existiert und lebt. Das Tier existiert, lebt und ist sich seines Lebens in seinen verschiedenen Zuständen bewusst. Der Mensch existiert, lebt, ist sich seines Lebens in seinen verschiedenen Zuständen bewusst, begreift den Sinn des Lebens nach den Ideen".

Wobei "Sinn des Lebens" bedeutet: "die in allen Dingen und dies endlos herbeigeführte, vollkommen bewusste Ordnung". (O.c., 187). Mit anderen Worten: eine ethische Definition.

### ***Der natürliche Mensch als Geist.***

a.a.O., 189: Der Mensch ist nicht durch sein Bewusstsein vom Tier zu unterscheiden. Das Bewusstsein wird dank des menschlichen Geistes zum "menschlichen Bewusstsein". Dieses Prinzip im Menschen (o.c. 244ss.) zeigt sich phänomenal: Im Gegensatz zum Tier besitzt der Mensch universelle Begriffe im streng logischen Sinne (mit induktiver Basis), ja, (höhere) Ideen, wie das Gute.

**Anmerkung:** Hier wird das platonische Element gewissermaßen spürbar.

### ***Der natürliche Mensch als Linguist.***

Tiere haben eine Art Schrei-Sprache.

Die Sprache wird jedoch nur insofern "menschlich", als sie "durch und durch und radikal vom Geist bestimmt" ist (o.c., 189). -- so drückt das Wort, sofern es wirklich menschlich ist, nicht nur Bewusstseinszustände aus, sondern auch "den umfassenden Sinn von allem". So Solowjew.

Damit sind wir bei der vollständigen Ontologie angelangt: "Alles" ist strikt allumfassend (transzendental). -- Solowjew: Die antike "Weisheit" hat nicht umsonst festgestellt, dass der Mensch kein Wesen ist, das Bewusstsein hat.

Denn eine solche Definition sagt zu wenig aus. Die antike Weisheit definierte den Menschen als “ein Wesen, das die Sprache besitzt, d.h. ein Wesen, das mit ‘Vernunft’ begabt ist”.

**Anmerkung:** “Vernunft” bedeutet “Sprachfähigkeit”, “logos”.

***Der natürliche Mensch als wahrhaftiger Mensch.***

Die “Vernunft” und die mit ihr verbundene Sprache weisen natürlich die Fähigkeit auf, die Wahrheit zu erfassen.

Eine Wahrheit, die **a.** alles umfasst und **b.** alles eins macht. Gerade diese Fähigkeit zeigt einmal mehr, dass der Mensch als Seinsform über die tierische Ebene des Lebens hinausragt.

Was nicht ausschließt, dass dies zum großen Teil schrittweise geschieht: Denn es ist eine Tatsache, dass diese Fähigkeit bisher zum Beispiel von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich funktioniert hat.

***Die biologische Evolution ist noch keine kulturelle Evolution.***

Solowjew macht sich in gewisser Weise ein evolutionäres Schema zu eigen, das die Form eines Differentials hat: “Affe/Humanoid (halbwild)/Kulturmensch”.

**1.** Er sagt: Ein Menschenfresser ist wahrscheinlich in sich selbst nicht viel höher als ein Affe. Das “Niedrige” dieser Stufe der Menschlichkeit liegt darin, dass er unter dem typisch Menschlichen bleibt.

**2.** Die menschliche Fülle erfordert “Geist” als Voraussetzung. Dies ist selbst in den rückständigsten Wilden vorhanden, auch wenn es (vor allem in unserer modernen Kultur) nur “rudimentär” zum Ausdruck kommt.

**Anmerkung:** Solowjew stellt sich hier kategorisch gegen einen Hume (David Hume (1711/1776; skeptischer Aufklärer) und einen Darwin (Charles Darwin (1809/1882, der berühmte Evolutionist), die für ihre für die westeuropäische Aufklärung typische Verachtung für die “primitiven Wilden” bekannt sind.

Im Falle Solowjews hat seine Reaktion auf diese Verachtung sicherlich mit der biblischen Überzeugung zu tun, dass jeder Mensch ohne Ausnahme ein Kind Gottes ist. (Vgl. Sol. Kosm. 32: Mystischer Leib).

**a. Biologische Übertragung.** Das Tier hat ein Gefühl für Zeit. Aber das geht nicht sehr weit. Es gibt eine Vererbung von Merkmalen von der vorherigen auf die nächste Tiergattung. Evolutionisten argumentieren, dass das Tier bis zu einem gewissen Grad an der Evolution teilhat. Aber - so Solowjew - die Tiere sind sich nicht bewusst, dass sie sich inmitten einer solchen groß angelegten Evolution befinden: Der Umfang ihres Bewusstseins reicht nicht aus.

**b. Kulturgeschichtlicher Transfer.** Eine ununterbrochene Reihe von Abstammungslinien - manchmal steigen sie kulturell auf - führt vom Menschenfresser (dem “Wilden” oder “Halbwilden” in der Sprache der damaligen Zeit) zu Figuren wie Platon oder Goethe.

Aber - im Gegensatz zu den Tieren - ist sich der (Kultur-)Mensch dessen bewusst. Mit anderen Worten: Abgesehen von einer erblichen Bindung, die der von Tieren ähnelt, gibt es beim Menschen eindeutig ein kulturgeschichtliches Gedächtnis und eine Einheit des kollektiven Bewusstseins.

***Der zusätzliche Nutzen.***

“Solange der Affe ein Affe ist, erwirbt er keinen wesentlichen Mehrwert im Sinne eines erfüllten Lebens”. Der Mensch schon.

**a.** In der phänomenalen Ordnung (den unmittelbaren Daten) gibt es unverkennbar eine enge und tiefe materielle Bindung - Ungebrochenheit - zwischen Tier und Mensch.

**b.** Durch seinen Geist übersteigt der Mensch jedoch offensichtlich das Tier, ja sogar den Affen. -- Je weiter die Geschichte der Menschheit fortschreitet, die im Wesentlichen mehr als nur eine biologische Geschichte ist - sie ist eine Kulturgeschichte -, desto wahrscheinlicher wird es, dass der Unterschied “Mensch/Tier” klarer definiert wird.

**Anmerkung:** Beachten Sie bitte die brillante Darstellung der ethischen Natur des Menschen, wie sie von Soloviev in *La justification du bien*, 25ss. (*Le bien dans la nature humaine*).

**a.** Gefühl der Scham (“Ich schäme mich. Ich existiere also (als menschliches Wesen). (o.c., 32)),

**b.** Menschlichkeit (“Ich sympathisiere mit meinen Mitmenschen. Also existiere ich (als Mensch)”),

**c.** Ehrfurcht (“Ich bin ehrfurchtsvoll. Ich existiere also (als Mensch)”).

In diesen Wertgefühlen setzt sich der Mensch als menschliches Wesen in Beziehung zu dem, was unter ihm ist (Scham), - zu dem, was ihm gleich ist (Menschlichkeit), - zu dem, was über ihm ist (Ehrfurcht).

Je menschlicher der Mensch in der ethischen Evolution wird, desto deutlicher hebt er sich vom Hintergrund des Tieres ab. - Vgl. *P. Muckermann, Solowiev*, 35/90, wo der Autor die wichtigsten Punkte kommentiert.

**5. -- Die Besonderheit des vergöttlichten Menschen.**

“Der Stein existiert. Die Pflanze existiert und lebt. Das Tier existiert, lebt und ist sich seines Lebens in seinen verschiedenen Zuständen bewusst. Der Mensch existiert, lebt, ist sich seines Lebens in seinen verschiedenen Zuständen bewußt, - erfäßt den Sinn des Lebens nach den Ideen.

Der übernatürliche Mensch erhebt sich darüber: er wird von Gottes ‘Geist’ (Lebenskraft) bewegt (dann ist er ein ‘pneumatischer’ Mensch)”).

Damit sind wir am Endpunkt der kosmischen Evolution angelangt.

### ***Die biblische Grundlage.***

Lesen wir zunächst *Markus. 9:2/8.*

Sechs Tage später nimmt Jesus Petrus, Jakobus und Johannes zu sich und führt sie allein und getrennt auf einen hohen Berg. -- In ihrer Gegenwart verändert er seine Erscheinung: Seine Kleider glänzen in einer Weiße, wie sie auf Erden kein Jünger weiß machen kann.

Dann erschienen ihnen Elia und Mose und unterhielten sich mit Jesus. -- Und Petrus sagt: "Rabbi, es ist wunderbar für uns, hier zu sein. Lasst uns also drei Zelte bauen: eins für euch, eins für Mose und eins für Elia. Aber Petrus wusste nicht, was er sagte, denn sie waren außer sich vor Angst.

Eine Wolke überschattete sie, und aus der Wolke kam eine Stimme, die sagte: "Dies ist mein geliebter Sohn. Hören Sie ihm zu". -- Als sie sich plötzlich umsahen, sahen sie niemanden außer Jesus.

### ***Die dreifache Bedeutung.***

Nach *La Bible de Jérusalem*, 1469, lautet sie wie folgt.

1. *Markus* - getreu dem Hauptmotto seines Evangeliums - sieht in der Verherrlichung Jesu eine Theophanie: Der Messias besitzt göttliche Herrlichkeit. Das heißt: "göttliche Lebenskraft". Diese Macht steht hinter den Wundern (Heilungen, Teufelsaustreibungen, andere wundersame Ereignisse).

Wenn diese Offenbarung - durch die Enthüllung seiner wahren "Aura" oder Ausstrahlung - auch nur vorübergehend ist, so zeigt sie doch, was Jesus - der für eine kurze Zeit als "leidender Knecht Jahwes" gedemütigt wird (man denke an Isaias) - ist und was er später, nach seinem Tod am Kreuz, endgültig sein wird.

**Anmerkung:** Es ist dieser verherrlichte Jesus, der bestimmten Personen (Sol. Cosm. 31) in der "Gestalt" z.B. eines Reisenden erscheint.

2. *Matthäus (17,1/9)* interpretiert die Verklärung oder "Metamorphose" anders: Bei diesem Ereignis wird Jesus feierlich als der neue Mose verkündet, der auf dem Berg - einem neuen Berg Sinai - Gott in der Wolke begegnet.

3. *Lukas (9,28/36)* verschiebt den Schwerpunkt erneut: Die Verwandlung Jesu ist die unmittelbare Vorbereitung auf das Leiden Jesu. Während er betet, wird er "verwandelt" und "der Himmel" informiert ihn über seinen Abgang, d.h. seinen Tod in Jerusalem, "der Stadt, in der sie die Propheten hinrichten". -

**Schlussfolgerung:** : Alle drei Interpretationen beleuchten einen Aspekt dieses äußerst reichen Ereignisses.

Wenn wir etwas von dem verstehen wollen, was Solowjew über die "pneumatische" (= verherrlichte) Menschheit sagt, müssen wir uns ständig der Verwandlung bewusst sein.

### ***Die liturgische Grundlage.***

Hier tritt vor allem der kosmische Aspekt der neuen Menschheit in Jesus (und mit der Zeit in uns, den Gläubigen) in den Vordergrund.

**Anmerkung:** Bevor wir einige Beispiele aus dem liturgischen Reichtum des Ostens, einem Modell der kosmischen Poesie, nehmen.

*J. Ballard und andere, Permanence de la Grèce, Cahiers du Sud, 1948, 245.*  
Dort wird ein Liebeslied gesungen.

### ***Die Sehnsucht nach Liebe.***

Ich habe eine rote Lippe geküsst, und meine Lippe wurde rot. Ich drückte sie auf ein Taschentuch, und auch sie wurde rot. Ich warf sie in den Fluss, und auch sie wurde rot. Und der Rand des Meeres färbte sich rot. Und die Mitte des Ozeans färbte sich rot. Der Adler kam, um von dem Wasser zu trinken, und auch seine Flügel wurden rot. Und die halbe Sonne wurde rot. Und der ganze Mond wurde rot.

**Anmerkung:** Man sieht die kosmische Unendlichkeit des winzigen Kusses auf die Lippe des Geliebten. Genau das, diese kosmische Verbundenheit von etwas mit allem, wird mit Solowjew von Jesus gesagt.

Er ist das Zentrum eines verherrlichten Kosmos. Darin verortet er die Menschheit, jeden einzelnen von uns. Aber das ist es, was die griechisch-östliche Liturgie die ganze Zeit tut. Ein paar Beispiele.

### ***Romanos (V. Jahrhundert).***

Der aus einer jüdischen Familie stammende Syrer wurde als "Pindaros der byzantinischen Literatur" bezeichnet.

Hören wir sein Weihnachtslied: "Was können wir dir bieten, Christus, der du als Mensch auf die Erde gekommen bist, um uns zu retten? Alles, was Du erschaffen hast, hat Dir gehuldigt: die Engel den Hymnus, der Himmel den Stern, die Weisen die Gaben, die Hirten das Wunder, die Erde die Grotte, die Wüste die Krippe und wir die jungfräuliche Mutter".

**Anmerkung:** Auch hier ist das Neugeborene, so klein es auch sein mag, das Zentrum des Kosmos. Vgl. J. Ballard, o.c., 201.

### ***Romanos. -- Passionslied.***

O.c., 212s. -- Jesus sagt auf dem Weg nach Golgatha zu seiner Mutter: "Wenn du mir folgen willst, dann sei nicht wie meine Mutter eine unglückliche Frau! Wundert euch nicht, dass die Elemente zittern. Die gesamte Schöpfung rebelliert. Die verblendete Kuppel des Himmels wartet auf Meinen Befehl, ihre Augen zu öffnen. Der Tempel zerreißt den Schleier und schreit gegen die Verlassenen an. Die Erde und das Meer eilen, um Platz zu machen. Die Berge brechen aus allen Nähten. Die Städte der Gräber beginnen zu beben.

Wenn Sie es sehen, werden Sie überwältigt sein. Dann rufe zu Mir wie eine Frau: "Sei barmherzig, mein Sohn und mein Gott". -- Ein Text, der wieder kosmisch ist.

### **Die Akathisto-Hymne.**

**Literaturverzeichnis :** Kilian Kirchoff, *Ueber dich freut sich der Erdkreis (Marienhymnen der byzantinischen Kirche)*, Münster (Westfalia), 1940, 163f.

Das "Geheimnis" (**Anm.:** Ereignis, das durch Gottes Hand den Kosmos umgestaltet), das von Anfang an am Werk war, wird heute offenbart: Der Sohn Gottes wird ein Menschenkind. Er nimmt unsere Armut auf sich, um uns an seiner Herrlichkeit teilhaben zu lassen.

Einmal wurde Adam überlistet. Und obwohl er es sich wünschte, wurde er nicht zu einem "Gott". Aber Gott wird Mensch, um Adam zu "Gott" zu machen.

Jubel passt zur Schöpfung. Die Natur soll sich einem Chortanz hingeben, denn der Erzengel erscheint der Jungfrau in tiefer Ehrfurcht und lässt sie das "Freude sei mit dir" hören, das ihr den Kummer nimmt.

Du, unser Gott, der Du Dich aus tiefster Zuneigung in der Gestalt eines Menschen gezeigt hast, Dir sei Ehre.

**Anmerkung:** Die Hymne ist, wie Sie vielleicht schon geahnt haben, die Botschaft des Erzengels - wieder dieses kosmische Wort, das die ganze heilige Geschichte umspannt.

### **Johannes von Damaskos (+749).**

Dieser spätantike Denker und Dichter äußert sich wie folgt: "Die Natur, die stirbt und vergeht, nahm in deinem Schoß das Unsterbliche an - du, der du über jeden Vorwurf erhaben bist. In sich selbst hat er sie - barmherzig - unvergänglich gemacht. Deshalb verkünden wir dich als 'Mutter Gottes'". (K. Kirchoff, o.c., 72).

Oder: "Du hast die Natur des Stammvaters (**Anm.:** Adam) durch deine Geburt vergöttert, - sie übersteigt die Natur. Mach mich, der ich gesündigt und Gott missfallen habe, weil ich die Grenzen meiner Natur nicht respektiert habe, der von Natur aus gut ist, durch deine mütterliche Versöhnung zu einem Jünger Gottes. -

**Anmerkung:** In den Texten des Johannes von Damaskus wird das prosokratische Konzept der fysis (Natur) sehr deutlich: Das Heilshandeln der dreieinigen Gottheit ist mehr als eine Zurschaustellung. Sie verwandelt die "Natur" (das Wesen) des Kosmos und der Menschheit selbst.

**Anmerkung:** Nochmals: Wenn man etwas von Solovievs Philosophie verstehen will, sollte man solche Texte im Hinterkopf behalten. Seine christliche Philosophie lautet

a. echtes Philosophieren, d.h. persönliches Denken (wie er betont).

b. Aber sie denkt nicht über die Realität des Christentums hinaus (sie ist kein "Parafrosunè"), - kein "Abstrahieren" vom kulturhistorischen und heilsgeschichtlichen Handeln Jesu.

***Um es noch einmal zusammenzufassen:***

Sowohl die biblischen Texte als auch ihre liturgische Verarbeitung bezeugen: “Nicht nur dieses Wunder.

***Anmerkung:*** *Johannes 5:17, 19* - aber alle menschlichen Heilshandlungen Christi sind somit Gottes Offenbarung an die Menschen.

Der göttliche Akt der Erlösung verwandelt sich ständig in die menschlichen Handlungen des Herrn. Und das ist gemeint, wenn die Heilige Schrift vom allmählichen Durchbruch des Reiches Gottes spricht, der sich in und durch die Person Jesu Christi vollzieht.

Die Macht Gottes, die nach alttestamentlichem Zeugnis in der Geschichte am Werk ist, sie umgestaltet und zu einem sinnvollen Ende führt, hat im *Neuen Testament* die Gestalt der Wirklichkeit Christi angenommen. Ein für alle Mal wird Gottes aktive Macht nun in vollem Umfang dargestellt”. (A. De Groot, S.V.D., *De Bijbel over het wonder*, Roermond / Maaseik, 1961, 44).

***Anmerkung:*** Hier spricht jemand, der offenbar nicht einmal ahnt, dass er unbewusst dasselbe sagt wie die große neutestamentlich-patristische Tradition. Tradition, in der sich Soloviev ausdrücklich verorten will.

***Nikolai Gogol' über die Inkarnation.***

“Die Inkarnation Gottes auf der Erde tauchte im Bewusstsein all derer auf, deren Vorstellungen von der Gottheit sich auch nur ein wenig geläutert hatten.

Doch nirgendwo wurde dies so deutlich gesagt wie durch die Propheten des auserwählten Volkes Gottes.

Seine unbefleckte Empfängnis aus der reinen Jungfrau wurde sogar von den Heiden vage vermutet - nirgends jedoch mit so greifbarer, blendender Klarheit wie im Falle der Propheten.

So sagt Nikolai Gogol (1809/1852; russischer Literat) in einem kleinen Werk, das er in den Jahren 1845/1852 schrieb und das 1889 in Moskau erschien (die Zensur erlaubte es erst dann).

Wir werden sehen, dass Soloviev mit etwas anderen Worten dasselbe behauptet.

***Solowjew über die Gottheit.***

Nachdem wir nun alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen haben, um das, was Solowjew sagt, so gut wie möglich zu verstehen, können wir mit der eigentlichen Darstellung beginnen.

***1. das Christentum als eine “neue” Form des Seins.***

“Enanthropèsis Theou theiosis anthropou” (Incarnatio Dei, deificatio hominis), “Die Inkarnation Gottes ist die Vergöttlichung des Menschen”.

Das ist die lapidare Zusammenfassung, die unsere östlichen Glaubensbrüder seit Jahrhunderten motiviert hat.



Auch im Christentum sieht Solowjew ein Evolutionsgesetz am Werk: Die niederen - vorchristlichen - Lebensformen, Pflanze/Tier/Mensch, sind eine notwendige - bedingende -, aber keine hinreichende - schöpferische - Voraussetzung für die nachfolgenden höheren.

**Anwendung:**

**a.1.** Christus ist nicht einfach das Produkt der gesamten heidnischen und jüdischen Geschichte;

**a.2** Analog dazu ist das Reich Gottes, das das bisher verborgene Wesen des heutigen Christentums ausmacht, nicht einfach das Produkt des Christentums und seiner tatsächlichen, irdischen Geschichte. -

**b.** Mit anderen Worten: Die biologische Evolution - die auf anorganischer Existenz beruhenden pflanzlichen, tierischen und menschlichen Lebensformen - und die Kulturgeschichte - mit ihren Fragen und Teillösungen - wirkten und wirken bis heute auf das Vorhandensein notwendiger - natürlicher und ethischer - Voraussetzungen hin, insofern diese für die eigenständige Selbstoffenbarung des göttlichen Menschen Jesus, Vorbild und Gnadenquelle für die von ihm vergöttlichte Menschheit, notwendig und/oder nützlich sind. Vgl. *La justification du bien*, 197.

**2.1. Das Konzept des inneren Reiches Gottes.**

Die Idee - mehr als eine menschliche "Idee", denn eine göttliche Idee ist sowohl in ihrer Verwirklichung als auch in ihrer Erkenntnis vorhanden - "Reich Gottes" entstand in den Köpfen der Menschen auf zweifachem Wege:

**a.** das Ideal des heidnischen vergöttlichten Menschen und die Gottesidee des "Reiches Gottes", in dessen Mittelpunkt der Gottmensch Jesus steht;

**b.** Das heidnische Ideal stieg damals auf der Grundlage der theosophischen Philosophie als Methode in den Geistern auf; das biblische Reich Gottes stieg ebenfalls in den Geistern auf, aber eher auf der Grundlage der prophetischen Inspiration.

**Anmerkung:** Es zeigt sich, dass Gogol Jahrzehnte zuvor genau denselben Gedanken geäußert hat.

**Anmerkung: "Vergöttlichung" ist eigentlich eine alte griechisch-heidnische Idee.**

Die Orphiker, die Paläopythagoräer (-560/-300), später die Platoniker und andere sprachen bereits Jahrhunderte vor Jesu Erscheinen auf der Erde von "Vergöttlichung". Der Mensch wird nur in dem Maße wirklich menschlich, in dem er die Ebene der Gottheit erreicht, wie auch immer sie konzipiert ist.

In der Spätantike - 200 / +600 - entsteht daraus eine eigene Art der Philosophie, nämlich die "theo.sophia", die gottgegebene Philosophie.

**Anmerkung:** Solowjew neigt den spätantiken Theosophen zu. Man denke daran, dass er, o.c., 189, n. 5, die Einheit von Naturvergöttlichung durch die spätantiken Theosophen und die alttestamentliche prophetische Methode als Vollendung des biblischen Sockels durch den sehr einflussreichen Denker Philon von Alexandria (Philo Judaeus) (-20/+50) bezeichnet, -- in Solowjews Augen "der letzte und größte Denker der antiken Welt".

## **2.2. Das Konzept des Reiches Gottes, äußerlich gesehen.**

Parallel zur inneren Seite, aber natürlich langsamer - so Solowjew - verlief die äußere Entwicklung und Geschichte.

Die kulturelle und auch politische Vereinigung der wichtigsten "geschichtsbildenden" Völker nahm im Imperium Romanum, dem römischen Weltreich, Gestalt an.

### **Anmerkungen. -- Hellas und Rom.**

Eine bestimmte Tradition, in der Solowjew noch lebte, konzentriert sich in diesen beiden Begriffen - wie Solowjew es selbst nennt - "auf die äußersten Grenzen des 'natürlichen' (= jenseits der Bibel liegenden) Menschen".

Nach Solowjew - den wir hier möglichst vollständig darstellen wollen - sah die damalige natürliche Menschheit "den letzten Sinn" - ein Schlüsselbegriff seiner Philosophie - des Lebens in "etwas Absolutem und Unbedingtem", nämlich der Vergöttlichung des - in Solowjews Augen sicherlich, aber zum Teil auch in heidnischen Augen (man denke etwa, aber bei weitem nicht nur an Platon) - allzu tierischen Menschen.

### **Hellenische Sauberkeit.**

Der Sinn des Lebens lag für die Hellenen unter anderem in schönen, sinnlichen Körperformen.

**Anmerkung:** Dass Soloviev hier sehr richtig sieht, zeigt die Tatsache, dass der "trockene" Aristoteles eine sehr schöne Frau als "in griechischen Augen göttlich" bezeichnet.

Der hohe Sinn des Lebens - so sagte Solowjew wiederum sehr richtig - liegt auch in einer höheren philosophisch-wissenschaftlichen Erkenntnis. Denken Sie an Platon und seinen Schüler Aristoteles.

### **Römischer Frieden.**

Pax romana". -- Selbst der heilige Augustinus wird viele Jahrhunderte später von ihr als einem bemerkenswerten heidnischen Gut sprechen.

Göttlichkeit" - im Sinne Solowjews - zeigte sich unter anderem in dem rationalen Willen der Römer, ein kulturell-politisches Machtsystem - das imperium romanum - aufzubauen.

Wo Solowjew wieder einmal die Wahrheit spricht, ist, wenn er von der monströsesten Form der Vergötterung spricht, die spätere römische Kaiser auf ihre eigene Person und ihr Werk "angewandt" haben. In diesem Zusammenhang spricht man von "dominieren".

***Der "Römische Frieden" als multikulturelles Ideal.***

***Literaturverzeichnis*** : P. Mukkermann, S.J., Solowiew, 29f. -- Das Reich Gottes muss auf der Erde wiederhergestellt werden: Wir müssen lernen, alle Völker als "im Dienst" dieses Reiches zu sehen, das sich über alle Nationen erhebt.

**a.** Nicht der ewigen Wiederholung im Rahmen eines unendlichen Kreislaufs mit seiner "ewigen Wiederkehr" - Solowjew bezieht sich hier u.a. auf Nietzsche - sollte das Universum zum Opfer fallen, -- schon gar nicht furchtbaren Katastrophen.

Nein: Das "Geheimnis" der Verherrlichung ist im Universum auf verborgene Weise am Werk. Was einst nach Gottes Bild und Gleichnis geschaffen wurde, soll zur Vergötterung reduziert werden. (...). **Anmerkung: Dies schließt die** Ablehnung des reinen Heidentums aus.

**b.** In der lebendigen Mitte der Menschheit und des unermesslichen Kosmos erhebt sich die Gestalt des Gottesmannes, der zum Keim einer durch Gottes Gnade erneuerten Gemeinschaft heranwachsen soll. (...).

Christus ist der Träger eines lebensnahen Universalismus, der in krassem Gegensatz zu jedem Separatismus steht, der sich vom Ganzen losreißt, - insbesondere zu jenem Nationalismus, der überall auf der Welt als größter Feind der friedlichen Gemeinschaft auftritt.

***Es ist, als hätte*** Solowjew die aktuellen nationalistisch-populistischen Spannungen im ehemaligen kommunistischen Sowjetstaat schon Jahrzehnte vorher vorausgesehen. Die verschiedenen Kulturen - eine große Anzahl von Sprachen - in seiner Heimat muss Solowjew deutlich als potenzielle Krisenherde empfunden haben.

"Multikultur" ist inzwischen - vor allem in postmodernen Kreisen - zu einer Art Ideal der Toleranz geworden. Es ist jedoch schwer vorstellbar, wie ein solches Ideal des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Kulturen - religiös (Islam/Judentum/Christentum/Heidentum), rassistisch (alle ethnischen Gruppen) usw. - in der Praxis umgesetzt werden kann. - praktisch erreichbar sein wird. Zumindest ohne eine supranationale, supra-religiöse (besser: supra-konfessionelle), supra-rassistische "Gemeinschaftsidee". In dieser Hinsicht war die Pax Romana in der Tat eine Art Vorläufer, wenn auch unvollkommen.

**Anmerkung:** Wie Muckermann anmerkt, ist Christus auch Träger eines lebensnahen Universalismus, der einer "rein abstrakten Humanität" ebenso deutlich entgegensteht.

Der Zusammenhalt ist in diesem Fall rein "abstrakt": Eine solche Gesellschaft läuft auf die bloße Ansammlung von möglichst radikal unabhängigen Individuen hinaus. Der Zusammenhalt zwischen ihnen ist nicht Ausdruck von etwas Organischem!

**Anmerkung:** Solowjew verwendet hier den Begriff "organisch". Wie Sie vielleicht wissen, ist dieser Begriff in der Sprache der Romantiker sehr verbreitet. Das "Leben" bzw. das "gemeinsame Leben" (nach dem Vorbild eines lebenden Organismus) wurde von den Romantikern dem für den aufgeklärten Rationalismus so typischen rational-abstrakten "gemeinsamen Denken" gegenübergestellt.

Aber fügen wir gleich hinzu, dass der "Organismus" zum Beispiel zu nationalsozialistischen oder kommunistischen Interpretationen führen kann.

Etwas, gegen das Solowjew mit seinem Universalismus übrigens radikal immun ist.

### **3. -- *Das Reich Gottes auf dem Prüfstand.***

Solowjew wusste natürlich auch, dass sowohl das heidnische als auch das christliche Konzept bzw. die Idee des "Reichs der Göttlichkeit" - oder "Gottmenschentums" - überprüfbar sein muss.

#### **3.1.-- *Die heidnische "Vergötterung"***

Sie will "verkörpert" - verwirklicht - werden.

Als die heidnische Welt mit dem Scheitern ihres Ideals konfrontiert wurde, kamen ein paar gläubige Köpfe und ein paar Weisen auf die Idee, etwas anderes zu suchen.

Doch zunächst musste sich der vergöttlichte, aber im Grunde von Natur aus mit dem Prunk - der "Herrlichkeit" - eines römischen Kaisers (zur Zeit der Herrschaft) ausgestattete Mensch als "ein leerer Traum" erweisen.

Solowjew sagt: "Wie der Affe den Menschen vorwegnimmt, so kündigt der vergöttlichte römische Kaiser den Gottmenschen an". Ein Gottmensch, der selbst in der erbärmlichen Erscheinung eines Wanderrabbiners in Israel seine wahre - göttliche - Natur zeigen kann, - in Heilungen, Teufelsaustreibungen, anderen Zeichen.

**Schlussfolgerung:** : Das Ergebnis der natürlichen Sackgasse ist eine erfülltere Existenz als die der natürlichen Menschheit.

**Erläuterung.** -- Es mag Sie überraschen zu sehen, wie das Auftauchen eines Gottmenschen in das Schema der Evolution passt.

Zur Verdeutlichung *W. Vogel, La religion de l' évolutionnisme*, Bruxelles, 1912, 321. -- Der Autor selbst zitiert *L. Ménard, Hermès Trismégiste* Paris, 1910.

Prämisse: Religionen - wenn sie "real" sind - sind Wege, um menschliche Probleme zu lösen.

Die Anwendung: Das Christentum hat die Antike nicht wie ein Blitz getroffen. Sie hatte auf ihre Weise eine Inkubationszeit. Während sie noch auf der Suche nach der endgültigen Formulierung ihrer Hauptwahrheiten war, rangen die Denker in Griechenland, Asien und Ägypten ebenfalls mit den Problemen, deren Lösung sie anstrebte (...).

Die Menschheit hatte wichtige philosophische - auch ethische - Fragen aufgeworfen. Zum Beispiel die Endbestimmung, der Sündenfall (mit der Frage nach dem Ursprung des Bösen) und die Erlösung der Seele. Bei diesem Kampf ging es um die Kontrolle der Seelen.

Die christliche Lösung der oben genannten Probleme setzte sich gegenüber allen anderen der damaligen Zeit durch. Letztere geriet dadurch sogar in eine Art Vergessenheit. -

Der Durchbruch des Christentums wurde dabei von denen vorbereitet, die sich als seine Anwärter verstanden. Tatsächlich waren sie aber nur die Vorläufer.

Sie verdienen wirklich den Titel "Vorläufer des Christentums", - auch wenn einige von ihnen Zeitgenossen des Christentums waren und andere etwas später kamen. Insbesondere: Der Durchbruch einer Religion datiert erst von dem Tag an, an dem sie von den Völkern angenommen wird, -- so wie die wahre Herrschaft eines Kronprinzen erst von dem Tag an datiert, an dem er sie ausübt. -- so der zitierte Ménard.

**Anmerkung:** Ménard vergleicht zwar mit der Politik - militärische Siege (was hier nicht angebracht ist), bringt aber eine Wahrheit zum Ausdruck: Unsere biblische Religion hat sich einst mit realen Lebensproblemen befasst. In diesem Sinne hatte sie einen "vitalen" - heute würde man sagen: leicht "existentiellen" - Charakter. Die "Seelen" der Zeit der Entstehung des Christentums ließen sich gerne von einer Religion "kontrollieren", von der sie glaubten, dass sie Lebensfragen stellte und ... löste. -

**Anmerkung:** Man beachte auch, dass Ménard versucht, das Christentum in eine Evolution einzuordnen. Was Soloviev auf seine Art auch tut. Beide ergänzen sich gegenseitig.

### **3.2. -- Die christliche Vergöttlichung.**

Auch sie bittet, wie die Heidin, darum, "verkörpert" zu werden - verwirklicht! Was für eine Prüfung der Realität kommt dabei heraus.

***Das Christentum hatte zwei Grundannahmen:***

**a.** Die Theophanie auf dem Berg Sinai, mit den Zehn Geboten, populäre Zusammenfassung einer hohen Moral (Moral definiert den Menschen für Gott);

**b.** die Theophanie auf dem “hohen Berg”, wo Jesus den drei Aposteln seine wahre Lebenskraft zeigte (die Verherrlichung).

In *La justification du bien*, 275, sagt Soloviev folgendes:

**a.** Es gab einmal einen Tag, an dem Menschen verschiedener Nationen und sozialer Schichten pneumatisch - d.h. von der Lebenskraft Jesu zur Verherrlichung geleitet - in der Verehrung eines “Fremden” und “Bettlers” eins wurden: Jesus als Galiläer wurde als Verbrecher “im Namen” nationaler und kastenmäßiger Interessen angeklagt.

**b.** Seit diesem Tag läuft eine reale, aber verborgene und interne Operation gegen internationale Kriege, gegen die Empörung der Massen innerhalb der Gesellschaft, gegen die Tötung von Verbrechern (vgl. Sol. Cosm. 05).

Worauf - hören Sie gut zu - Solowjew sagt: “Geben wir zu, dass dieser innere Wandel achtzehn Jahrhunderte brauchte, um sichtbar und greifbar zu werden, -- um nur teilweise sichtbar und greifbar zu werden.

Geben wir zu, dass dieses Aufleuchten gerade in dem Augenblick sichtbar und spürbar wird, in dem die treibende Kraft dieses Wandels, nämlich der christliche Glaube, im Niedergang begriffen ist und im gegenwärtigen Bewusstsein der Zeit sogar zu schwächeln scheint”.

**Anmerkung--** Sol. Kosm. 39v. lehrt uns, was Solowjew über die religionskritische Rolle des Humanismus dachte, der das Scheitern des Christentums (nicht des Christentums) offengelegt hatte. Solowjew bringt hier dasselbe mit dem großen Glaubensabfall in Verbindung (von dem die Bibel übrigens in Bezug auf die Endzeit deutlich spricht): Das Christentum wird sich seines Seins und seines Scheiterns bewusst.

**Anmerkung:** 1898 reiste Solowjew erneut nach Ägypten. Dort erlebte er einen Anblick: Ein Dämon saß vor ihm: “Und du da! Wie können Sie sicher sein, dass Christus auferstanden ist? Daraufhin behauptet Solowjew, der Dämon habe sich auf ihn gestürzt und er habe das Bewusstsein verloren.

*M. Herman, Vl. Soloviev*, 139/144, führt dies weiter aus:

**a.** Früher war für Soloviev das “Böse” ein “Nichts” (Abwesenheit des Guten); er glaubte nicht an Dämonen (“Soloviev ne croyait pas au démon” sagt Herman, o.c., 141);

**b.** seither entstand in ihm “seine Apokalypse” (= Endzeiterfahrung), mit dem bösen Antichristen (den er in Denkern wie Marx, Nietzsche und Tolstoi aktiv sah) als drohende Gestalt; außerdem: seither glaubte er an Dämonen (“Il y crut désormais” sagt Herman., ebd.).

**Schlussfolgerung.** -- Solowjew war sein ganzes Leben lang eine friedliche, naiv-idealistische Figur, die versuchte, überall “das Gute” zu sehen.

Selbst dort, wo das “Böse” real war. Darin teilte er etwas von dem unrealistischen Optimismus einiger seiner Zeitgenossen, für die “der Mensch im Grunde gut ist”. Dieser Glaube brach zwei Jahre vor seinem Tod zusammen - als er die Beweise für *La justification du bien* korrigierte.

**Schlussfolgerung.** -- Der Traum von einer raschen und gründlichen Verwirklichung des Reiches Gottes wurde sofort sehr brüchig. Er war nach wie vor davon überzeugt, dass das Christentum die Menschheit langsam verändert. Aber das eigentliche Reich Gottes, von dem er geträumt hatte, sollte erst nach einer “Apokalypse”, also nach einer allgemeinen Auferstehung, kommen. Vgl. Herman, o.c., 139.

**Anmerkung:** Trotz des Dekalogs (Sinai-Theophanie) und der Herrlichkeit (Transfigurations-Theophanie) als “Trümpfe” scheint die Christianisierung der Menschheit nur sehr langsam voranzukommen und auf enormen Widerstand zu stoßen.

Das ist der Test für das Reich Gottes.

### ***Der theologische Idealismus von Solowjew.***

Dieses Kapitel bildet den Abschluss.

**Anmerkung:** Der Begriff “Idealismus” ist sehr zweideutig.

**a.** In der Antike (und im Mittelalter) steht er für die (platonische) Ideenlehre.

**b.** Ab der Neuzeit steht er für eine Philosophie, die sich auf abstrakte Begriffe konzentriert.

### ***Platon's Ideozentrismus.***

Platon begründete einst eine Theorie der Ideen.

Eine Idee ist bei ihm **a.** eine Seinsform, **b.** die sowohl das Allgemeine als auch das Ideale (Bild) in einer im Grunde endlosen Reihe von Kopien erklärt. Das ist eine Prämisse. Aber die Idee, zumindest das “Gute” oder die “Teilhabe am Guten” ist “göttlich”.

### ***2. -- Albinos von Smurnas theologischer Ideenlehre.***

Albinos (100/175) ist der erste Denker, der, Jahrhunderte nach Platon, die platonisch verstandenen Ideen in Gott verortet. Sie werden dann zu göttlichen Ideen stricto sensu.

### **3. -- Christliche Lehre von den Ideen.**

Wie O. Willmann, *Geschichte des Idealismus*, sagt: Christliche Entwickler erkannten schnell, dass zwischen der Grundstruktur des platonischen Denkens und der des Christentums eine gewisse formale Ähnlichkeit besteht. Daher begannen sie, christliche Wahrheiten in platonischen Begriffen auszudrücken, nicht ohne sie im Grunde genommen ernsthaft zu verändern. So wurde und blieb der heilige Augustinus von Tagaste im Laufe der Zeit platonisch, selbst als er konvertierte. -- Im christlichen Sinne sind die Ideen die der Heiligen Dreifaltigkeit.

**Anmerkung:** O. Willmann, *Gesch.d.Idealismus, III (Der Idealismus der Neuzeit)*, Braunschweig, 1907-2, 66, erwähnt den pythagoreischen Platonismus von Johannes Kepler (1571/1630), der durch seine "Keplerschen Gesetze" über die Planetenbahnen bekannt wurde.

"Ubi materia, ibi geometria" (Wo es Materie gibt, gibt es Mathematik des Raums) war sein Motto. Die Mathematik fasst das Wesen der Materie zusammen.

Unsere Seele ist darauf eingestimmt (Platons "edles Joch"). -- Es ist sogar noch mehr: es ist "imago Dei", Abbild Gottes.

Insbesondere das Licht des Gottesgeistes in unserer Seele, das gleichsam mit Gott auf geschöpfliche Weise verbunden ist, fängt das Wesen der materiellen Daten ein.

Das, was er "die Gesetze der Planetenbahnen" nennt, ist seiner Meinung nach bereits von Ewigkeit her als Idee in Gottes Geist vorhanden. Als Gott unsere Seelen erschuf, pflanzte er ein Bild seiner Schöpfungsmodelle (Ideen) in unsere Seelen.

**Schlussfolgerung.** -- Eine Form des christlichen Platonismus.

### **4. -- Solowjews Theorie der Schöpfungsevolution.**

Etwas Ähnliches sagt Solowjew, allerdings auf einer evolutionären Ebene.

#### **4.1. -- Die phänomenale Stiftung.**

Solowjew ist eindeutig: Es gibt Tatsachen - "Phänomene" in platonischer Sprache - , die, wenn und nur wenn man so etwas wie eine Evolution der Seinsformen (anorganisch und biologisch) postuliert, verständlich sind. "Die Evolution in diesem Sinne kann nicht geleugnet werden".

#### **4.2. -- Die Lehre von den Ideen.**

Wir geben einen Überblick.

**A. - Biologistisch gesehen** erscheinen die höheren Lebensformen aus den niederen Formen heraus und nach ihnen. Ontologisch gesehen existieren sie aber schon vorher.

Insbesondere: Das Erscheinen aus und nach den niederen Seinsformen bedeutet keineswegs, dass die niederen Seinsformen die höheren erschaffen oder hervorbringen. -- Ontologischer Grund: Die höheren sind vollständiger, "reicher" an wertvoller Realität.



Was nicht oder weniger real ist, kann unmöglich das hervorbringen, was real oder wirklicher ist. -- geschweige denn "erschaffen" (z. B. im biblischen Sinne).

Viele Materialisten umgehen diesen Einwand, indem sie sagen, dass die niederen Formen der Materie bereits "keimen" oder in irgendeiner Weise "potenziell" die höheren enthalten.

Na gut, aber dann sind sie nicht mehr nur niedriger, sondern gleichzeitig niedriger und höher. -- Cfr. Sol. Cosm. 47v. (Solowjews Argumentation).

**B. -- Die Rolle der niederen Formen des Seins.** Sie beschränkt sich auf die Bereitstellung materieller Bedingungen, d. h. eines günstigen Lebensumfelds.

**Anmerkung:** Hier geht es um das Konzept des Biotops.

So ist der natürliche Mensch nach einer minimalen Vergöttlichung das angemessene Lebenszentrum des pneumatischen Menschen.

**C. -- Neu und/ oder ewig.**

**a.** Die Evolution des Kosmos gibt uns neue Formen des Seins. In diesem Sinne nimmt sich Soloviev wirklich "neuer" Dinge an.

**b.** Aus der Sicht der Trinität ist jedoch die Idee, die im Laufe der Evolution des Kosmos materielle und geschaffene Form annimmt, "ewig", so wie die Trinität selbst ewig ist.

Gott - mit seinen Ideen, die er von Ewigkeit her besitzt - existiert von Ewigkeit her (ohne Anfang).

Was uns als "neu" erscheint, ist lediglich die Manifestation von etwas "Ewigem" in Gottes Geist.

**Anmerkung:** Die biblische Vorstellung von der Schöpfung umfasst alle Formen des Seins: Auch die Idee der "Evolution" hat Gott von Ewigkeit her im Sinn. Sie leitet ihn bei seinem schöpferischen Werk.

Noch immer hört man Menschen sagen: "Ich glaube nicht an Gott, denn ich bin Evolutionist". Eine solche Person missversteht das Konzept eines schöpferischen Gottes. Das ist alles.

Übrigens, wenn Gott unveränderliche Dinge schaffen kann, warum kann er dann nicht auch veränderliche Dinge schaffen? Niemand liefert einen ernsthaften Beweis für diese Unmöglichkeit.

**Abschließende Bemerkung. -- Die Begrüßung.**

Zu Lebzeiten war Solowjew wenig anerkannt. Doch nach seinem Tod war sein Einfluss enorm.

H. Isuolski, *Soul of Russia*, 136f. sagt, dass **a.** die russischen Symbolisten (Alexander Block, Andrei Biely), **b.** N. Berdiaev, S. Boulgakov, die neo-orthodoxe Theologie (die Gottheit als Hauptidee), **c.** eine russisch-katholische Bewegung (vor allem in Moskau) in die Fußstapfen Solovievs traten.

## **Solowjew: Kosmologie. Inhalt und Studienhinweise. 66/67)**

Vorwort.- .....	1
Teil I.: Episoden aus dem Leben Solowjews. (01/07).....	1
Teil II - Solowjews christlicher "Realismus" (07/16).....	7
Teil III: Der philosophische "Realismus" von Solowjew. (17/23). .....	17
Teil IV. -- Solowjews erdgebunden. (24/32).....	24
Teil V. - Denker für Solowjew. (33/40). .....	33
Teil VI: Die Kosmologie von Solowjew. (41/44). .....	41
Teil VII: Die Kosmologie von Solowjew: Erläuterungen (45/65).....	45
Solowjew: Kosmologie. Inhalt und Studienhinweise. 66/67) .....	66

### ***Erläuternde Anmerkungen***

Ziel: Kennenlernen des typisch ostrussischen christlichen Realismus. Realismus" bedeutet, "Wörter/Konzepte" als reale Darstellungen zu betrachten.

**I. -- *Episoden aus dem Leben Solowjews* (01/07) --** Krise des Glaubens. Das Überleben davon. Krise der westlichen Philosophie (= Postmoderne). Widerstand der Opsidentalisten und Slawophilen. Brutale Eliminierung. Die Magie der Persönlichkeit Solowjews. Mystik.

**II. -- *Solowjews christlicher Realismus* (07/16) --** Die ostgriechischen Kirchenväter, aus der Bibel. -- Das **Modell der** haimo.roöusa in den drei Evangelienberichten. Weitere Erklärung (Drei Synoptiker. -Heilung/Engagement. Andere Methode/gleiches Ergebnis. Automatisch oder nicht. Praktischer Fideismus. Synergie. Trinitarismus). -- Realismus (textualistisch, textkritisch, literaturwissenschaftlich, -- hermeneutisch). Interpretationismus.

**III. -- *Solowjews philosophischer Realismus* (17/23).**

1. Der reine Nominalist (bloße Klänge).
2. Der Symbolist Nominalist (Klänge, die mit unserer Erfahrung gefüllt sind).
3. Der Realist (zitierte Fakten, Augenzeugen, Texte zum Thema sind bis auf Weiteres verlässlich - real, tatsächlich -). Testproblem.
4. Der ostrussische Realist (Liturgisches Gedankengut - Verehrung des Evangelienbuches; dramaturgischer Aspekt).

**IV. -- *Solowjews erdgebundene* (24/32) -** siderische Welt. Irdischer Glaube. Das Jesusgebet: Jesus als auferstandener, allgegenwärtiger Mensch. Sein "Name" ist der "Name" von allem, was der Kosmos seit seiner Inkarnation im Schoß Marias umfasst.

**Hinweis** - Röm. 8:19/24 zu diesem Thema. -- Tierische Natur. Die menschliche Natur (Mystischer Leib).

**V. -- *Denker für Solowjew* (33/40) --** Verwestlichung. Russische "Intelligenzia". Einflüsse, die Solowjew erfahren hat. -- Russisch - Christliche Realisten : Skovoroda, Chadaäev, Chomiakov, Belinsky. --Solowjew (Humanismus).

**VI. -- *Solovievs Kosmologie* (41/44) --** Die fünf Reiche: anorganisch, pflanzlich, tierisch, menschlich (natürlich), menschlich (pneumatisch).

**VII. -- *Solowjews Kosmologie (Erläuterungen)* (45/65)**

**Anmerkung: *Der theologische Idealismus von Solowjew* (63/65):** Die Reichen entsprechen ebenso vielen Vorstellungen von der Heiligen Dreifaltigkeit.